

20

—
GESCHÄFTSBERICHT
ENVIVAS KRANKENVERSICHERUNG AG
—

13

Kennzahlen der letzten drei Geschäftsjahre

		2013	Veränderung ² zum Vorjahr in %	2012	2011
Beiträge					
gebuchte Bruttobeiträge	Mio. €	84,3	12,4	75,0	65,9
Einmalbeiträge aus der RfB	Mio. €	9,8	508,5	1,6	2,2
Leistungsausgaben für unsere Kunden					
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	Mio. €	50,9	12,2	45,4	41,6
Versicherungstechnische Rückstellungen					
Alterungsrückstellung	Mio. €	58,6	49,8	39,1	29,0
Zuführung zur Alterungsrückstellung	Mio. €	19,5	93,4	10,1	9,2
Zuführung zur e.a. RfB	Mio. €	12,8	49,7	8,5	5,1
Zuführung zur e.u. RfB	Mio. €	0,0	0	0,0	0,0
Kapitalanlagen					
Bestand	Mio. €	110,7	26,8	87,3	71,3
Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	Mio. €	3,9	20,9	3,3	2,7
Eigenkapital (ohne Bilanzgewinn)					
	Mio. €	10,1	17,4	8,6	7,1
Kennzahlen des PKV-Verbands²					
Kennzahlen zur Sicherheit und Finanzierbarkeit in %				0	0
Eigenkapitalquote		14,4	0,9	13,6	13,2
RfB-Quote		30,9	0,2	30,7	24,4
RfB-Zuführungsquote		15,2	3,8	11,4	7,8
RfB-Entnahmeanteile (Verwendungszweck: Einmalbeiträge)		100,0	0	100,0	100,0
Überschussverwendungsquote		86,7	1,4	85,2	77,3
Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung in %²					
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote ³		17,7	2,6	15,1	11,4
Schadenquote ³		70,1	-0,4	70,5	73,0
Verwaltungskostenquote		3,4	-0,7	4,0	4,3
Abschlusskostenquote		8,8	-1,5	10,3	11,4
Nettoverzinsung		4,0	0,0	4,0	3,7
Kennzahlen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung					
Versicherte Personen		1.228.616	9,6	1.120.917	999.348
Wachstumsrate (Personen, gesamt) in %		9,6	-2,6	12,2	15,4
Wachstumsrate (verd. Bruttobeiträge) in %		12,4	-1,7	14,1	20,2

¹ Der PKV-Kennzahlenkatalog ist ein Expertensystem für die versicherungsbetriebswirtschaftliche Analyse und Bewertung von Unternehmen der privaten Krankenversicherung (PKV). Dieser Katalog wurde 1996 vom PKV-Verband offiziell verabschiedet und publiziert. Eine kurze Erläuterung der Kennzahlen finden Sie im Glossar

² Kennzahlen des PKV-Verbands (ohne Versichertenbestand): absolute Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten

³ seit 2010 nach neuer Definition ohne Übertragungswerte

Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen und Texten Rundungsdifferenzen auftreten.

Inhalt

Aufsichtsrat.....	1
Vorstand.....	3
Bericht des Aufsichtsrats	5
Partner der Envivas: Techniker Krankenkasse	7
Lagebericht	9
Gesamtwirtschaftliche Lage 2013.....	10
Versicherungswirtschaft.....	12
Wichtige Ereignisse im Jahr 2013	16
Geschäftsentwicklung.....	17
Produkte, Entwicklungen und Chancen	20
Organisation	23
Unsere Mitarbeiter	25
Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung	26
Ausblick.....	41
Nachtragsbericht	43
Jahresabschluss 2013	45
Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013.....	46
Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013.....	48
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013	52
Anhang	55
Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden.....	56
Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva	60
Erläuterungen zur Bilanz – Passiva	64
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	66
Sonstige Angaben	68
Bestätigungsvermerk	71
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	73
Glossar.....	75
Übersicht der PKV-Kennzahlen.....	76
Impressum	77

Aufsichtsrat

Willi Alfter

Vorsitzender

Versicherungskaufmann

Dr. Torsten Utecht

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der

Generali Deutschland Holding AG,

Finanzen

Andreas Pohl

Generalbevollmächtigter der

Deutsche Vermögensberatung

Aktiengesellschaft DVAG

Vorstand

Heinz Teuscher

Vorstandsvorsitzender

Unternehmenssteuerung/Controlling,
Unternehmensentwicklung,
Unternehmenskommunikation/Marketing,
Personal, Recht,
Rechnungswesen/Steuern,
Konzernrevision,
Risikomanagement,
Vertriebsbetreuung, Compliance

Frank Hüppelshäuser

Vorstandsmitglied

Vertriebs- und KundenService,
EnvivasService, LeistungsService,
Service- und Betriebsorganisation,
Beitrags- und Forderungsmanagement,
Projekt- und Anforderungsmanagement,
Datenschutz

Hans-H. Rospleszcz

Vorstandsmitglied

Produkt- und Gesundheitsmanagement,
Aktuariat,
Strategisches Leistungsmanagement,
Anlagemanagement

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres laufend überwacht. Er wurde in zwei Sitzungen und in regelmäßigen Abständen schriftlich eingehend über die Lage und Entwicklung des Unternehmens sowie über wesentliche Vorgänge unterrichtet. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat umfassend über die Geschäftspolitik, die Unternehmensplanung, den Geschäftsverlauf, die Risikolage und das Risikomanagement sowie über den Stand der wesentlichen Aktivitäten der Gesellschaft zur Ergebnisverbesserung. Außerdem stand der Aufsichtsratsvorsitzende in engem Kontakt mit dem Vorsitzenden des Vorstands und informierte sich regelmäßig über die Entscheidungen der Geschäftsführung.

Die Prüfung gemäß § 317 des Handelsgesetzbuchs wurde durch die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen. Es ergaben sich keine Beanstandungen. Der Bestätigungsvermerk ist uneingeschränkt erteilt. Alle Aufsichtsratsmitglieder haben die Berichte des Abschlussprüfers unverzüglich erhalten. Die Berichte sind in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats von den Wirtschaftsprüfern erläutert und mit dem Aufsichtsrat ausführlich erörtert worden.

Den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 und den Jahresabschluss hat der Aufsichtsrat geprüft. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an.

Besondere Anerkennung gebührt dem Vorstand der Gesellschaft sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die für die Envivas Krankenversicherung AG tätig waren. Ihrer Kompetenz und ihrem Engagement ist die gute Entwicklung des Unternehmens zu verdanken.

Köln, den 14. März 2014

Der Aufsichtsrat

Willi Alfter
Vorsitzender

Partner der Envivas: Techniker Krankenkasse

Die Techniker Krankenkasse (TK) ist der starke Partner der Envivas Krankenversicherung. Unsere Tarife ergänzen die Leistungen der TK und richten sich dabei ganz nach den Bedürfnissen der TK-Versicherten.

TK wächst weiter

Mit 9,4 Millionen Kunden ist die TK die größte gesetzliche Krankenkasse in Deutschland. Rund 13.000 Mitarbeiter sind für die TK tätig, hinzukommen rund 11.000 ehrenamtliche Berater in Schulen und Hochschulen.

Auszeichnungen der TK

Die TK erhält in Kassenvergleichen regelmäßig Bestnoten: Bereits zum achten Mal in Folge hat das Magazin „Focus Money“ die TK als „Deutschlands beste Krankenkasse“ ausgezeichnet (Ausgabe 49/2013). Im Leistungsscheck des Wirtschaftsmagazins „Euro“ (Ausgabe 4/13) wird die TK ebenfalls zur besten bundesweit aktiven Kasse mit Geschäftsstellennetz gekürt. In einem groß angelegten Vergleichstest hat das Magazin „Euro“ in Zusammenarbeit mit dem Onlineportal www.gesetzlichekrankenkassen.de und dem unabhängigen Infodienst www.kassensuche.de das Leistungsangebot von rund 100 gesetzlichen Krankenkassen untersucht. Die TK erhielt als einzige bundesweit geöffnete Krankenkasse mit Geschäftsstellennetz die Gesamtnote „sehr gut“ und ist damit Kassenprimus.

Prämienausschüttung an Versicherte

Die TK wird für das Jahr 2013 eine Prämie von bis zu 80 € an ihre Mitglieder auszahlen. Mit der Dividende werden die TK-Mitglieder an der guten Finanzsituation der TK beteiligt. Wer vom 1. Mai bis 31. Dezember 2013 beitragszahlendes Mitglied der TK ist, erhält 80 € zurück. Die Prämie wird zwischen Februar und März 2014 per Scheck ausgezahlt. Aufgrund der sehr guten Finanzlage der TK ist auch für 2014 die Auszahlung einer Dividende geplant. Um zusätzliche Verwaltungskosten zu vermeiden, hat die TK beschlossen, beide Dividenden mit einem Scheck auszuzahlen.

_____ Lagebericht

Gesamtwirtschaftliche Lage 2013

Im Verlauf des Jahres 2013 verbreiterte sich das Fundament, auf dem der globale Aufschwung fußte. Hatte der Euroraum im Vorjahr noch in der Rezession verharret, wurde diese im 2. Quartal des Berichtsjahres zunehmend überwunden. Die Gründe für die Rückkehr zu positiven Quartalswachstumsraten lagen in den stimulierenden Effekten einer abgeschwächten Eurokrise sowie Fortschritten der europäischen Krisenländer beim Abbau von Ungleichgewichten in einem insgesamt positiven globalen Umfeld. Insbesondere die im Jahr 2012 geäußerte Bereitschaft der Europäischen Zentralbank (EZB), unter bestimmten Bedingungen Staatsanleihen anzukaufen („Outright Monetary Transactions“-Programm), trug maßgeblich zum Abbau von Zinsdifferenzen innerhalb der Eurozone bei. Die konjunkturelle Lage der Krisenländer verbesserte sich ebenfalls: In den meisten dieser Länder stieg die gesamtwirtschaftliche Produktion im Jahresverlauf wieder an. Die deutsche Konjunktur zeigte sich robust, das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um 0,4% gegenüber dem Vorjahr wurde dabei von einer stabilen Binnenwirtschaft gestützt. Die Beschäftigung stieg im Jahresverlauf weiter an und dürfte 2013 um etwa 0,5% gegenüber dem Vorjahr zulegen. Die Ausweitung der privaten Konsumausgaben um rund 1% wurde zudem von einem Rückgang der Sparquote sowie einem Anstieg der Löhne getrieben. Die gesamtwirtschaftliche Aktivität im Euroraum blieb aber nach wie vor fragil und war stark von der Außenwirtschaft abhängig. Die Lage am Arbeitsmarkt verschlechterte sich vor allem in Südeuropa weiter, die Arbeitslosenquote stieg und die Erwerbstätigkeit sank. Die gesamtwirtschaftliche Produktion des Euroraums sank im vergangenen Jahr um 0,4% gegenüber dem Vorjahr. Angesichts der fragilen Konjunktur und eines Rückgangs der Inflationsrate auf bis zu 0,7% im Vergleich zum Jahr 2012 senkte die EZB ihren Leitzins auf 0,25%. Sie verpflichtete sich, zudem den europäischen Bankensektor bis Mitte 2015 unbegrenzt mit Liquidität zu versorgen, und kündigte an, auf absehbare Zeit den Leitzins nicht zu erhöhen („Forward-Guidance“).

In den USA festigte sich der Aufschwung ungeachtet finanzpolitischer Belastungen zu Beginn und zum Ende des Jahres. Der Beschäftigungsaufbau wurde weiter vorangetrieben und die Arbeitslosenquote ging zurück. Nachdem es in den USA im vergangenen Jahr zunächst nicht gelang, einen Haushalt für das Jahr 2014 zu verabschieden, und es sogar zu der vorübergehenden Einstellung von Regierungseinrichtungen kam, wurde dieser Streit zum Jahresende beigelegt. Einen langfristigen Effekt auf die Konjunktur erwarten wir daraus nicht. Vor diesem Hintergrund teilte die US-Notenbank mit, den monatlichen Ankauf von US-Staatsanleihen im Wert von 85 Mrd. US-Dollar schrittweise zurückzufahren. Der Leitzins in den USA wird voraussichtlich zwischen null und 0,25% liegen. Die japanische Notenbank beschloss im Frühjahr, die Geldbasis monatlich um 1% des Bruttoinlandsprodukts auszuweiten, um die Deflation zu bekämpfen. Die Konjunktur in China blieb wider Erwarten stabil.

Finanzmärkte

Die weltweiten Finanzmärkte erwiesen sich im Jahr 2013 als ausgesprochen widerstandsfähig. Trotz politischer Krisen im Euroraum sowie Sorgen um die Wachstumsdynamik Chinas oder den US-Haushaltsstreit blieb die Stimmung insgesamt positiv. Ausschlaggebend dafür war zum einen die anhaltend expansive Geldpolitik der weltweit wichtigsten Zentralbanken, zum anderen aber auch die sich abzeichnende konjunkturelle Belebung in den USA in der 1. sowie im Euroraum in der 2. Jahreshälfte. Während US-Aktien bereits seit Jahresanfang kontinuierlich zulegten, stiegen europäische Aktien erst im 2. Halbjahr deutlich. Die konjunkturelle Erholung führte bei langlaufenden Bundes- und insbesondere bei US-Anleihen zudem zu einem moderaten Renditeanstieg. In dem freundlichen Umfeld gingen die Risikoprämien von Unternehmensanleihen weiter leicht zurück. Der Risikoaufschlag von Staatsanleihen der europäischen Peripheriestaaten fiel im Zuge der sich entspannenden Schuldenkrise ebenfalls merklich.

Folglich erzielten Investoren im Jahr 2013 vor allem mit risikobehafteten Anlagen deutliche Kursgewinne. US-Aktien übertrafen ihre gute Entwicklung aus dem Vorjahr noch und erzielten ein Plus von mehr als 30%. Europäische und deutsche Aktien verzeichneten im Jahresverlauf dank bedeutender Zuwächse in der 2. Jahreshälfte insgesamt Kursgewinne von mehr als 20%. Dagegen führte der Renditeanstieg bei Bundesanleihen zu entsprechenden Kursverlusten. Unternehmensanleihen konnten sich von diesem negativen Trend nur teilweise abkoppeln und verzeichneten geringe Kursrückgänge. Etwas deutlicher verloren langlaufende US-Staatsanleihen. Dagegen legten die Kurse der Staatsanleihen der europäischen Peripheriestaaten im Jahr 2013 erneut kräftig zu.

Versicherungswirtschaft

Die deutsche Versicherungswirtschaft verzeichnete im Jahr 2013 nach vorläufiger Einschätzung der Generali Deutschland insgesamt eine erfreuliche Geschäftsentwicklung mit einem Wachstum der Beiträge, das voraussichtlich deutlich über dem Niveau des Jahres 2012 von 2,0% liegen wird. Dazu hat – wie bereits im Vorjahr – eine positive Entwicklung in der Kraftfahrtversicherung beigetragen. Im Gegensatz zu 2012 verzeichnete die Branche im abgeschlossenen Geschäftsjahr unserer Einschätzung nach auch wieder eine bessere Beitragsentwicklung in der Lebensversicherung – insbesondere aufgrund des starken Wachstums bei den Einmalbeiträgen. Allerdings blieben die Margen vor allem durch das anhaltend niedrige Zinsniveau und hohe Schadenbelastungen insbesondere durch Elementarschäden im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung unter Druck.

In der Lebensversicherung (inklusive Pensionskassen und -fonds) gehen wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt für die gesamte Branche davon aus, dass die Beitragseinnahmen das Vorjahresniveau von 0,6% deutlich übersteigen werden. Vor allem das Neugeschäft mit Einmalbeiträgen hat nach eigenen Schätzungen im Jahr 2013 stark angezogen.

Im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung bewegen sich die Beiträge der Branche im Geschäftsjahr 2013 nach unserer Einschätzung in etwa auf dem Niveau des Vorjahres von 3,5%. Vor allem die Beitragsanpassungen im Kfz-Bereich haben sowohl im Bestand als auch im Neugeschäft mit höheren Durchschnittsprämien zu einem Beitragswachstum geführt. Der zum Teil harte Wettbewerb und Preiskampf der Kraftfahrtversicherung der vergangenen Jahre hat sich damit abgeschwächt. In der Kfz-Sparte hat sich das negative versicherungstechnische Ergebnis der Branche aus dem Vorjahr in Höhe von 600 Mio. € im Jahr 2013 weiter verbessert. Im Bereich SUH (Sach-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen) ist von einem Rückgang der versicherungstechnischen Ergebnisse auszugehen – wenngleich in allen Teilbereichen die Bruttobeiträge gestiegen sein sollten. Allerdings führten speziell die extremen Wetterereignisse sowie Großschäden bei den Schaden- und Unfallversicherern zu einem deutlichen Druck auf die Margen der Branche.

Die Situation in der privaten Krankenversicherung (PKV) war auch im Jahr 2013 geprägt von der wachsenden Unsicherheit über die Stabilität des Geschäftsmodells. Hierzu hat vor allem die politische Reformdiskussion über das bewährte Zwei-Säulen-Modell mit gesetzlicher und privater Krankenversicherung beigetragen. In der Branche wurde vor diesem Hintergrund die Zusatzversicherung gegenüber der Vollversicherung stärker in den Fokus gerückt. Die privaten Zusatzversicherungen bleiben für viele Menschen eine attraktive Lösung, um die Lücken im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) aufzufangen. Wir gehen davon aus, dass die privaten Krankenversicherer im Jahr 2013 ein Beitragswachstum verzeichnen, das nur leicht unter dem Vorjahresniveau von 2,8% liegen wird. Ein wesentlicher Grund dafür sind Beitragsanpassungen und höhere Bestandsprämien, die gleichzeitig aber auch die Wechselbereitschaft der Kunden weiter fördern. Bei der Pflegepflichtversicherung wird das Beitragsvolumen voraussichtlich konstant bleiben. Positiv entwickelte sich die staatlich geförderte Zusatzversicherung: Sie wird zunehmend nachgefragt. In der Bevölkerung scheint die Erkenntnis zu reifen, dass die gesetzliche Pflegeversicherung im Pflegefall nicht ausreicht.

Solvency II

Auch im Jahr 2013 blieb Solvency II ein wichtiges Thema. Mit dem Projekt verfolgt die Europäische Union (EU) eine grundlegende Reform und eine EU-weite Harmonisierung des Aufsichtsrechts für die Versicherungen. Ein wesentlicher Schwerpunkt sind die neuen Solvabilitätsvorschriften für die Eigenmittelausstattung von Versicherungsunternehmen. Die Implementierung war ursprünglich mit Wirkung zum 1. Januar 2015 geplant. Die Verhandlungsführer des Europäischen Parlaments, der Kommission und des Ministerrats haben im November 2013 jedoch festgelegt, dass der Starttermin von Solvency II nun der 1. Januar 2016 sein soll. Dabei wird es Unternehmen ermöglicht, die Genehmigung eines internen Modells schon ab April 2015 zu beantragen und mit Wirkung ab 1. Januar 2016 zu erhalten.

Das Umsetzungsdatum bleibt nach Einschätzung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) sehr ambitioniert. Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass die Frist zwischen Finalisierung und Inkrafttreten der Regeln sehr kurz sein wird. Dies wird die Versicherungswirtschaft sehr fordern. Mitte 2014 will die EU-Kommission weitere Vorschläge zur konkreten Ausgestaltung der Regeln machen; bis März 2015 soll Solvency II nach aktuellem Stand in nationales Recht umgesetzt sein.

Single Euro Payments Area (SEPA)

Mit SEPA wird der Euro-Zahlungsverkehr in Europa vereinheitlicht. Der ursprünglich für den 1. Februar 2014 vorgesehene Termin für die endgültige Umstellung wird sich voraussichtlich auf den 1. August 2014 verschieben. Herzstücke der neuen Verfahren sind die internationale Bankkontonummer IBAN (International Bank Account Number), die künftig die nationale Kontonummer ersetzt, sowie ein international standardisierter Bank-Code BIC (Bank Identifier Code) zur eindeutigen Identifikation von Zahlungsdienstleistern.

Für die Versicherungswirtschaft bedeutete diese Umstellung einen hohen organisatorischen und kommunikativen Aufwand – allein unser Konzern hat 13,5 Mio. Kunden und verwaltet rund 34 Mio. Verträge, die hiervon betroffen sind. Die Generali Deutschland Gruppe hat ihre Zahlungsflüsse und Geldbewegungen bereits zum 1. November 2013 vollständig auf SEPA umgestellt.

EuGH-Urteil zum Policenmodell

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat am 19. Dezember 2013 entschieden, dass die Ausschlussfrist für das Widerspruchsrecht des Kunden nach § 5a des alten, bis 2007 gültigen Versicherungsvertragsgesetzes mit europäischem Recht nicht vereinbar war. Hieraus ergeben sich noch keine unmittelbaren Ansprüche einzelner Versicherter. Der Bundesgerichtshof (BGH) wird voraussichtlich im Jahr 2014 entscheiden, welche Schlussfolgerungen für den zugrunde liegenden Fall auf der Basis der EuGH-Entscheidung zu ziehen sind.

Finanztransaktionssteuer

Die kontroverse Diskussion um die Finanztransaktionssteuer hielt auch im Jahr 2013 weiter an: Nachdem die anfänglich vorgesehene europaweite Einführung politisch nicht durchsetzbar war, hat Frankreich im Jahr 2012 eine Transaktionssteuer mit einem Satz von 0,2% auf den Handel mit Aktien und Anleihen eingeführt. Italien zog im März 2013 nach und erhebt seitdem 0,12% bzw. 0,22% des Kaufpreises als Steuer. Auch im Koalitionsvertrag der deutschen Bundesregierung findet sich die Absicht zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer wieder. Auswirkungen auf die Altersvorsorge sollen jedoch geprüft und negative Folgen vermieden werden.

Von einer auch in Deutschland erhobenen Steuer wären grundsätzlich alle Finanzinstitute betroffen: Darunter fallen neben Banken auch Versicherungsunternehmen und Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung. Die Branche bewertet die Einführung einer Finanztransaktionssteuer daher kritisch. Die Belastung durch die Steuer würde sich zudem auch auf die Kleinanleger übertragen: Besonders Sparer, die ihr Geld in Riester-Produkte oder in Sparpläne auf Fondsbasis investieren, wären wegen der unvermeidbaren Umschichtung der Anlagen von der Finanztransaktionssteuer negativ betroffen. Für den Fall einer Einführung hat der GDV dafür plädiert, dass die Steuer flächendeckend, mindestens aber europaweit gültig sein muss. Einzellösungen oder Ausweichmöglichkeiten sollten damit von vornherein ausgeschlossen sein. Die Branche fordert zudem, dass Altersvorsorgeprodukte von der Finanztransaktionssteuer konsequent ausgenommen werden müssen.

Situation der privaten Krankenversicherung

Der Wahlausgang und die Beschlüsse der Großen Koalition im November ergaben, dass die PKV mit ihrem Modell der kapitalgedeckten Vorsorge weiterhin erhalten bleibt und einen wesentlichen Baustein der Gesundheitsvorsorge in Deutschland darstellt.

Der Gesetzgeber hat zum 1. Januar 2013 eine staatlich geförderte private Pflegezusatzversicherung eingeführt. Hintergrund ist die demografische Entwicklung in Deutschland und die damit stetig steigende Zahl der Pflegebedürftigen. Nach dem Willen des Gesetzgebers soll daher die Basis für die künftige Finanzierung der Pflege breiter aufgestellt werden. Dies führte im Geschäftsjahr 2013 zu einer zunehmenden Nachfrage entsprechender Produkte der privaten Pflegeversicherung mit bis zu täglich 1.600 Neuverträgen. Der Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. (PKV-Verband) rechnet damit, im Jahr 2014 die Marke von 1 Mio. Verträgen zu durchbrechen.

Zum 1. August 2013 ist das „Gesetz zur Beseitigung sozialer Überforderung bei Beitragsschulden in der Krankenversicherung“ in Kraft getreten. Nach diesem Gesetz können säumige Privatversicherte über ein Mahnverfahren aus ihrem bestehenden Tarif in einen Notlagentarif mit einem niedrigeren Beitrag und einer Beschränkung der Leistungen auf reine Notfallleistungen umgestellt werden. Damit bleibt das Kündigungsrecht des Krankenversicherers zwar weiterhin ausgeschlossen, das Forderungsausfallrisiko und die damit einhergehende Belastung der Ergebnissituation werden jedoch begrenzt.

Mit Blick auf die anhaltende Niedrigzinsphase haben einige private Krankenversicherer den Rechnungszins im Jahr 2013 abgesenkt. Nach Angaben der BaFin konnten Mitte des Jahres 18 PKV-Unternehmen den bis dahin geltenden Rechnungszins von 3,5% nicht mehr darstellen. Ein sinkender Rechnungszins erschwert grundsätzlich den Aufbau der Alterungsrückstellungen und kann zu Beitragserhöhungen führen. Der PKV-Verband stellte im vergangenen Jahr aber auch klar, dass die Stabilität der Kapitalanlagen gesichert sei. Allein die Alterungsrückstellungen der privaten Krankenversicherer betragen nach Angaben des Verbands rund 180 Mrd. €.

Neue Verhaltensregeln für den Umgang mit personenbezogenen Daten („Code of Conduct“)

Die Versicherungswirtschaft ist von jeher darauf angewiesen, in großem Umfang personenbezogene Daten der Versicherten zu verarbeiten. Diese werden insbesondere zur Antrags-, Vertrags- und Leistungsabwicklung sowie zur Beratung und Betreuung von Versicherten benötigt. Der „Code of Conduct“ schafft durch einheitliche Standards Rechtssicherheit für die Versicherungswirtschaft sowie Transparenz über die Datenverwendung für die Versicherten. Im Geschäftsjahr 2013 wurde der Beitritt der Erstversicherungsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe zum „Code of Conduct“ am 1. Januar 2014 vorbereitet. Zusätzlich zu den geltenden gesetzlichen Regelungen, insbesondere denen des Bundesdatenschutzgesetzes, verpflichtet sich die Generali Deutschland Gruppe damit, den im „Code of Conduct“ konkretisierten datenschutzrechtlichen Grundsätzen in besonderer Weise nachzukommen.

Provisionsdeckelung / Provisionsvertrieb versus Honorarberatung

Eine Gefährdung für die erfolgreiche Beratung und den Vertrieb von Versicherungen stellt die im August 2013 angestoßene Diskussion um eine mögliche Begrenzung der Provisionen dar. Hintergrund ist die von Verbraucherschützern geäußerte Kritik an vermeintlich hohen Provisionen von Vermittlern, die – beispielsweise bei vorzeitiger Kündigung einer Lebensversicherung – zu einem Verlust von Teilen der eingezahlten Beiträge führten. Der GDV regte dazu an, innerhalb der Branche eine ergebnisoffene Diskussion zu führen. Wir teilen die Grundidee, die Kosten von Altersvorsorgeprodukten zu senken, wie es in den Vorjahren bereits geschehen ist. Allerdings stehen wir einer Deckelung der Provisionen sehr skeptisch gegenüber, da diese dem unterschiedlichen Leistungsspektrum verschiedener Vertriebswege nicht gerecht würde. Die Vielfalt der Vertriebswege muss erhalten bleiben, ebenso wie die Beratungskapazität und -qualität.

Wichtige Ereignisse im Jahr 2013

Die Envivas wurde zum wiederholten Mal für ihre Servicequalität und Kundenzufriedenheit ausgezeichnet.

Wichtige Ereignisse in der Envivas

Kundenorientierter Service

Im Berichtsjahr haben wir zum sechsten Mal in Folge das Siegel für Servicequalität und Kundenzufriedenheit des TÜV Süd erhalten. Anhand eines Anforderungskatalogs wurden unter anderem die Servicezuverlässigkeit, der Umgang mit Reklamationen und Beschwerden sowie die Qualifikation der Mitarbeiter überprüft.

Wichtige Ereignisse in der Gesundheitspolitik

Einige Kassen beteiligen Versicherte an Überschüssen

Die aktuelle Finanzentwicklung zeigt, dass die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) auch im Jahr 2013 schwarze Zahlen schreiben wird. Gesundheitsfonds und Krankenkassen verfügten rechnerisch Ende September 2013 insgesamt über Finanzreserven in einer Größenordnung von rund 1,47 Mrd. €. Trotz des Rückgangs der Überschüsse bei den Krankenkassen im Vergleich zum Vorjahr wird ein Teil der Krankenkassen in der Lage sein, ihre Mitglieder an den erwirtschafteten Überschüssen zu beteiligen. Die Techniker Krankenkasse (TK) nutzt diese Möglichkeit.

Geschäftsentwicklung

Als exklusiver Partner der Techniker Krankenkasse bieten wir passgenaue Zusatzversicherungen für Versicherte der TK. Bereits seit dem Jahr 2004 kooperieren wir erfolgreich mit der TK.

Geschäftliches Betätigungsfeld

Unser geschäftliches Betätigungsfeld umfasst die nachfolgenden in der Sparte betriebenen Versicherungsarten:

- Krankheitskostenzusatzversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Krankenhaustagegeldversicherung
- Pfl egetagegeldversicherung
- Pflegezusatzversicherung
- Auslandsreisekrankenversicherung

Versichertenbestand erhöht

Im Geschäftsjahr konnten wir wie erwartet den Wachstumskurs der letzten Jahre fortsetzen und ein erfolgreiches Neugeschäft erzielen. Zum Bilanzstichtag konnten wir die Zahl der Versicherten (inklusive Auslandsreisekrankenversicherte) auf 1.228.616 Personen erhöhen (Vj. 1.120.917 Versicherte). Das entspricht einem Nettozuwachs von 107.699 Kunden (Vj. 121.569 Kunden). Die Kundenansprache erfolgte im Wesentlichen in Form von Mailings, durch die Service- und Vertriebsseinheiten der TK sowie über das Internet. Damit bleiben wir eines der dynamischsten Unternehmen im Kooperationsmarkt.

Beitragseinnahmen weiter gesteigert

Die gebuchten Beitragseinnahmen konnten wir um knapp 12,4% auf 84,3 Mio. € erhöhen (Vj. 75,0 Mio. €). Diese Entwicklung ist auf den erfreulichen Ausbau des Versichertenbestands zurückzuführen.

Geschäftsentwicklung in den einzelnen Versicherungsarten

Versicherungen mit ambulanten und stationären Leistungen

Zum Ende des Berichtsjahres waren 380.959 Personen mit einer Zusatzversicherung für ambulante oder stationäre Leistungen bei uns versichert (Vj. 372.862 Personen). Die Beitragseinnahmen wurden hierbei um 11,9% auf 73,1 Mio. € erhöht (Vj. 65,3 Mio. €).

Auslandsreisekrankenversicherung

98.391 Personen konnten wir für die Auslandsreisekrankenversicherung gewinnen, sodass der Bestand bis zum Jahresende auf insgesamt 842.874 Personen anstieg (Vj. 744.483 Personen). Das entspricht einer Steigerung um 13,2%. Die Beitragseinnahmen stiegen um 13,2% auf 8,9 Mio. € (Vj. 7,9 Mio. €).

Krankentagegeld- und Krankenhaustagegeldversicherung

In der Krankentagegeld- und der Krankenhaustagegeldversicherung konnten wir den Bestand um 3,3% auf 6.622 Versicherte ausbauen (Vj. 6.409 Versicherte). Die Beitragseinnahmen konnten auf knapp 1,2 Mio. € erhöht werden (Vj. 1,1 Mio. €).

Pflegezusatz- und Pflegetagegeldversicherung

Eine Pflegezusatz- oder eine Pflegetagegeldversicherung schlossen im Berichtsjahr 4.227 Personen neu ab, sodass sich der Bestand auf 6.588 Kunden erhöhte (Vj. 2.361 Kunden). Die gebuchten Bruttobeiträge erreichten 1,2 Mio. € (Vj. 0,8 Mio. €). Ursächlich ist im Wesentlichen die staatlich geförderte private Pflegezusatzversicherung.

Leistungen für Kunden

Die Leistungsaufwendungen für die Versicherten sind gegenüber dem Vorjahr um 12,2% gestiegen, bei einem Wachstum des Versichertenbestands um 9,6% im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt wurden 50,9 Mio. € (brutto) für Versicherungsfälle aufgewendet (Vj. 45,4 Mio. €). Daraus resultiert eine verbesserte Schadenquote von 70,1% (Vj. 70,5%). Im Berichtsjahr stiegen insbesondere die Kosten für Zahnersatz sowie für Behandlungen bei Auslandsreisen. Auch bei den Ausgaben für stationäre Leistungen machten sich Steigerungen bemerkbar.

Versicherungstechnische Rückstellungen ausgebaut

Die Alterungsrückstellung für die Versicherten wurde um knapp 50% auf 58,6 Mio. € ausgebaut (Vj. 39,1 Mio. €). Die Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung erhöhte sich zum Bilanzstichtag auf 25,9 Mio. € (Vj. 22,9 Mio. €). Es wurden 9,8 Mio. € zur Limitierung von Beitragsanpassungen entnommen (Vj. 1,6 Mio. €) und 12,8 Mio. € (Vj. 8,6 Mio. €) aus dem laufenden Geschäftsergebnis zugeführt. Die RfB-Quote konnte leicht um 0,2%-Punkte von 30,7% auf 30,9% gesteigert werden. Sie gibt an, in welchem Umfang im Vergleich zu den Beitragseinnahmen zusätzliche Mittel zur Finanzierung von Beitragsanpassungen, Leistungserhöhungen oder für Barausschüttungen zur Verfügung stehen. Die Überschussverwendungsquote betrug 86,7% (Vj. 85,2%).

Kostenquoten für den Versicherungsbetrieb sind rückläufig

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb nahmen im Berichtsjahr ab: Insgesamt betrugen die Aufwendungen 10,2 Mio. € (Vj. 10,7 Mio. €). Sie setzen sich zusammen aus den Abschlussaufwendungen in Höhe von 7,4 Mio. € (Vj. 7,7 Mio. €) und den Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 2,8 Mio. € (Vj. 3,0 Mio. €). Die rückläufigen Kosten resultieren unter anderem aus geringeren Ausgaben für Marketingmaßnahmen und bewirkten bei zunehmendem Bestandszuwachs einen Rückgang der Kostenquoten zum Bilanzstichtag: Die Abschlusskostenquote sank auf 8,8% (Vj. 10,3%), die Verwaltungskostenquote von 4,0% auf 3,4%.

Entwicklung der Kapitalanlagen

Unser Kapitalanlagenbestand erhöhte sich im Berichtsjahr auf 110,7 Mio. € (Vj. 87,3 Mio. €). Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen stieg auf 4,0 Mio. € (Vj. 3,2 Mio. €). Die Nettoverzinsung blieb dabei mit 4,0% konstant. Aufgrund unserer sicherheitsorientierten Kapitalanlagepolitik erfolgten Neuanlagen überwiegend in festverzinsliche Wertpapiere mit dem Schwerpunkt Unternehmensanleihen. Um eine breitere Diversifikation zu ermöglichen, haben wir in geringem Umfang auch in außereuropäische Unternehmensanleihen investiert. Das Währungsrisiko haben wir abgesichert. Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus erfolgten zusätzlich vermehrt Anlagen in Anleihen mit längerer Duration. Ergänzende Informationen finden sich im Kapitel „Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung“.

Ergebnis

Der Ertragszuwachs sowohl im versicherungsgeschäftlichen Bereich als auch bei den Kapitalanlagen führte im Geschäftsjahr 2013 zu einem Anstieg des Rohüberschusses um 48,0% auf knapp 16,0 Mio. € (Vj. 10,8 Mio. €). Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote lag bei 17,7% (Vj. 15,1%). Aus dem Rohüberschuss wurden 12,8 Mio. € (Vj. 8,6 Mio. €) der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt. Nach Steuern verbleibt ein Jahresüberschuss von 2,0 Mio. € (Vj. 1,5 Mio. €).

Das Geschäftsjahr schließt mit einem Bilanzgewinn von 2,0 Mio. € (Vj. 1,5 Mio. €). Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung folgende Verwendung des Bilanzgewinns vor:

Bilanzgewinn und Gewinnverwendung

	€
Einstellungen in andere Gewinnrücklagen	2.000.000
Bilanzgewinn	2.000.000

Vermögenslage

Aufgrund des Jahresüberschusses von 2,0 Mio. € steigt die Eigenkapitalausstattung von 10,0 Mio. € auf 12,1 Mio. € und die Eigenkapitalquote um 0,9%-Punkte auf 14,4% an. Auch die Solvabilitätsquote verbessert sich von 148,8% auf 158,7%.

Produkte, Entwicklungen und Chancen

Seit Januar 2013 dürfen private Krankenversicherer Pflegezusatzversicherungen anbieten, für die eine staatliche Unterstützung gewährt wird. Die sich daraus ergebenden Chancen haben wir frühzeitig genutzt.

Chance „Pflegevorsorge“

Bis zum Jahr 2030 wird die Anzahl der Pflegefälle in Deutschland aktuellen Hochrechnungen zufolge erheblich zunehmen. Der deutsche Gesetzgeber hat daher zum 1. Januar 2013 die Möglichkeit geschaffen, dass private Pflegevorsorge staatlich gefördert wird. Die Tarife müssen verschiedene gesetzliche Vorgaben erfüllen wie zum Beispiel die Versicherbarkeit ohne Gesundheitsprüfung, beinhalten jedoch keine Altersgrenzen. Um das finanzielle Risiko für Vorerkrankungen auszugleichen, ist zudem eine Wartezeit von maximal fünf Jahren vorgeschrieben. Als einer der ersten Anbieter am Markt haben wir mit dem „PflegeAktiv“ einen entsprechenden Tarif entwickelt und konnten zum Jahresende 2013 über 3.758 Versicherte gewinnen. Ergänzend können Versicherte den Tarif „PflegePlus“ abschließen, um die Finanzierungslücke bei der Versorgung im Pflegefall vollständig zu schließen.

Zahnezusatztarife „Zahn70“ und „Zahn90“

Zahnezusatzversicherungen können bei gesetzlich Versicherten Abhilfe schaffen, um den Eigenanteil von oft mehreren Tausend auf nur wenige Hundert Euro zu senken. Im Berichtsjahr haben wir die Tarife „Zahn70“ und „Zahn90“ entwickelt – mit Leistungen für Zahnersatz (inklusive Implantaten), Kronen, Inlays und Prothesen. Darüber hinaus sehen die Tarife auch Leistungen für Prophylaxe, Zahnfüllungen und mit „Zahn90“ sogar für Wurzel- und Parodontosebehandlungen vor. Die neuen Tarife stocken die Leistungen der TK auf bis zu 70 beziehungsweise bis zu 90% des Rechnungsbetrags auf (summenmäßige Begrenzung in den ersten fünf Jahren).

Auszeichnung für Envivas-Tarife: „Zahn70“ Testsieger bei „Focus Money“

Der Vergleich von Produkten ist für den Kunden eine wichtige Grundlage, um sich für eine Versicherung zu entscheiden. Methodisch gute Ratings helfen dem Verbraucher, komplizierte Versicherungsprodukte vergleichbar zu machen und sie hinsichtlich des eigenen Anspruchs einschätzen zu können. Auch im Berichtsjahr haben wir für unsere Tarife zahlreiche Auszeichnungen erhalten.

Im Dezember 2013 wurde die Envivas mit ihrer Zahnezusatzversicherung „Zahn70“ in einem unabhängigen Produktvergleich der Zeitschrift „Focus Money“ zum Testsieger gekürt. In allen Altersgruppen attestierte das Magazin dem Tarif sehr gute Leistungen und Prämien. Auch in einer Befragung von Zahnärzten zu unserer Leistungserstattung, die das Fachmagazin „Die Zahnarztwoche“ im Herbst veröffentlicht hat, belegten wir mit unseren Zahnezusatzversicherungen den ersten Platz. Die förderfähige Pflegezusatzversicherung „PflegeAktiv“ wurde 2013 gleich mehrfach prämiert – unter anderem mit der Note „sehr gut“ für alle Altersgruppen im Produktvergleich des Wirtschaftsmagazins „Euro“.

Neue Marketingkampagne

2013 haben wir eine neue Imagekampagne auf mehreren Kanälen gestartet, um die Envivas als Unternehmen für TK-Versicherte noch sichtbarer zu machen. Dabei präsentieren wir uns optisch von einer neuen Seite und werben erstmals mit einem Kampagnen-Claim „Envivas – Ihr sicheres Plus“. Dieser wurde durch umfangreiche Maßnahmen kommuniziert.

Unternehmensratings

Die international führenden Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's Investors Service, FitchRatings und A.M. Best bewerten die Finanzkraft der Envivas im Rahmen der interaktiven Ratings der Generali Deutschland Gruppe mit Noten auf hohem Niveau.

Chancen

Durch die Kooperation mit der TK, der größten gesetzlichen Krankenkasse in Deutschland, haben wir einen wachstumsstarken und erfolgreichen Partner an unserer Seite und nehmen seit zehn Jahren eine führende Position im Kooperationsmarkt ein. Unabhängige Marktvergleiche bestätigen dies regelmäßig. Da die Kassen seit 2009 ihren Beitragssatz nicht mehr selbst festlegen können, sind zusätzliche Leistungen oder Vergünstigungen für Versicherte als Wettbewerbsfaktor von großer Bedeutung. Gemeinsam mit der TK haben wir diese Chance schon frühzeitig erkannt und genutzt. Beide Partner profitieren von der erfolgreichen Zusammenarbeit, erweitern mit Blick auf die Bedürfnisse der TK-Versicherten stetig ihr Produktportfolio und entwickeln gemeinsam Serviceangebote und Prozesse.

Organisation

Wir sind ein Unternehmen der Generali Deutschland Holding AG. Dem Finanzdienstleistungsverbund der Generali Deutschland Gruppe gehören zahlreiche Unternehmen an, darunter die AachenMünchener Versicherungen, Generali, Volksfürsorge Vertriebsgesellschaft, CosmosDirekt Versicherungen, Central Krankenversicherung, Dialog Lebensversicherung und ADVOCARD Rechtsschutzversicherung.

Verwaltung

Seit Januar 2004 bieten wir exklusiv für Versicherte der Techniker Krankenkasse Zusatzversicherungen an, die den GKV-Schutz ergänzen. Hierzu haben wir mit der Techniker Krankenkasse eine Kooperationsvereinbarung getroffen. Unser Versicherungsbetrieb und der Versicherungsvertrieb werden über Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträge von der Central Krankenversicherung AG, Köln, wahrgenommen.

Beteiligungen

Nach § 18 Aktiengesetz gehören wir zum Konzern der Generali Deutschland Holding AG. Zum Bilanzstichtag hielt die Generali Deutschland Holding das Grundkapital der Envivas zu 100% selbst.

Mitgliedschaft in Verbänden

Wir sind Mitglied der folgenden Verbände:

- Verband der privaten Krankenversicherung e.V., Köln
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V., Berlin

Unsere Mitarbeiter

Wir beschäftigen keine eigenen Mitarbeiter. In Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen wurden sämtliche Arbeiten den Konzernunternehmen der Generali Deutschland, das heißt im Wesentlichen der Central Krankenversicherung AG, übertragen. Die erbrachten Leistungen wurden nach dem Vollkostenprinzip erstattet.

Wir haben die spezifische Qualifizierung insbesondere für die dort tätigen Servicemitarbeiter in allen Kompetenzfeldern weiterentwickelt, was durch die TÜV-Zertifizierung erfolgreich bestätigt wurde. Einen besonderen Stellenwert nahm dabei der Ausbau der Englisch-Sprachkompetenz ein - eine klare Ausrichtung auf die zunehmende Anzahl unserer nicht deutschsprachigen Kunden.

Unser Dank gilt allen für die Envivas tätigen Mitarbeitern der Generali Deutschland Gruppe und den Kolleginnen und Kollegen der Techniker Krankenkasse, die mit ihrem Einsatz, ihrer Leidenschaft und Kompetenz zum Erfolg des Unternehmens beigetragen haben.

Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung

- Ein funktionierendes Risikomanagement ist notwendig, um Risiken der Envivas Krankenversicherung frühzeitig zu erkennen, zu analysieren, Maßnahmen der Risikosteuerung zu initiieren sowie den Verlauf der Risikoexponierung zu überwachen.
- Aus dem aktuellen Niedrigzinsumfeld in den Kern-Zinsmärkten leitet sich keine bestandsgefährdende Beeinträchtigung unserer Risikotragfähigkeit ab. Die niedrigen Zinsen belasten jedoch sowohl die Ertragslage als auch die Risikotragfähigkeit und wirken sich negativ auf die ökonomische Bewertung der Personenversicherer aus. Entsprechende Gegenmaßnahmen wurden ergriffen und weiter vorangetrieben.
- Im Berichtsjahr hat sich die Beruhigung der Kreditmärkte fortgesetzt. Eine endgültige Lösung insbesondere der europäischen und US-amerikanischen Staatsschuldenproblematik kann aber noch nicht festgestellt werden. Wir gehen nicht davon aus, dass eine anhaltende Konsolidierung der Staatshaushalte kurzfristig zu einem deutlich höheren Zinsniveau in unseren Kernmärkten führen wird.

Ziel und Aufgaben des Risikomanagements

Unsere Geschäftsstrategie und die daraus abgeleitete Risikostrategie ermöglichen es uns, den Fokus auf unsere Kernkompetenzen – Risiken zu übernehmen und zu steuern – zu legen. Darauf basierend managen wir als Unternehmen eines bedeutenden Finanzdienstleistungskonzerns mit dem Schwerpunkt Versicherungsgeschäft vielfältige Risiken. Diese sind durch das Versicherungs- und Finanzdienstleistungsgeschäft bestimmt. Daneben existieren Risiken aus dem allgemeinen Geschäftsbetrieb. Wir verfolgen dabei das Ziel, die Ansprüche unserer Kunden größtmöglich zu sichern und gleichzeitig die Anforderungen aller weiteren Anspruchsgruppen zu berücksichtigen; so gewährleisten wir den nachhaltigen Erfolg unserer Gruppe. Die wesentlichen Elemente des Risikomanagements sind:

- Identifikation und Bewertung der Risiken
- Entscheidung über Risikotragfähigkeit
- Entscheidung über die mögliche Reduzierung bzw. Begrenzung der Risiken
- Überwachung und Berichterstattung der Risiken

Auf der Grundlage dieses Risikomanagementansatzes überwachen wir laufend die Risikoexponierung, um die nachhaltige Risikotragfähigkeit sicherzustellen und eine Gefährdung unserer Gesellschaft und der Gruppe auszuschließen.

Risikostrategie

Im Rahmen unserer aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Risikostrategie dokumentieren wir die Risikoneigung sowie den Umgang mit den identifizierten und bewerteten Risiken. Wir stellen den potenziellen Einfluss von Risiken auf unsere Vermögens-, Finanz und Ertragslage dar und zeigen daraus resultierende Leitlinien für deren Handhabung auf. Dabei beziehen wir Risikoerwägungen und Kapitalbedarf in den Management- und Entscheidungsfindungsprozess ein. Die Risikostrategie ist so gestaltet, dass die operative Steuerung der Risiken an diese anknüpfen kann. Wesentliche Elemente der Risikostrategie der Envivas sind:

- Fokussierung auf die exklusive Partnerschaft mit der Techniker Krankenkasse zur nachhaltigen Stärkung unserer Wettbewerbsposition
- Ausrichtung auf Privatkundengeschäft zur Begrenzung von Risiken und zur Nutzung der Diversifikation

- Konzentration auf den deutschen Markt zur Reduzierung bzw. Vermeidung von Rechts- und Währungsrisiken
- Bündelung von Know-how und Nutzung von Skaleneffekten zur Reduzierung und Absicherung von operationellen Risiken

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement in der Generali Deutschland Gruppe ist konzerneinheitlich organisiert. Weitere Ausführungen hierzu sind in der nachfolgenden Tabelle - Verantwortlichkeiten und wesentliche Aufgaben im Risikomanagement – enthalten. Das zentrale Risikomanagement berichtet als Risikomanager der Generali Deutschland Gruppe sowie als operativer Risikomanager der Generali Deutschland Holding AG an deren Vorstand und ist eng mit dem dezentralen Risikomanagement in den Konzernunternehmen verzahnt. Die dezentralen Risikomanager in der Envivas verantwortet die lokale Umsetzung des Risikomanagements gemäß den zentralen Vorgaben und ist fachlicher Ansprechpartner für den Vorstand. Grundsätze, Ziele und wesentliche Vorgaben des Risikomanagements sowie des internen Kontrollsystems werden in spezifischen Richtlinien definiert.

In Vorbereitung auf die Umsetzung der Solvency II-Rahmenrichtlinie haben die Generali Deutschland Holding AG und die Versicherungsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe die Organisationsgrundsätze für die geforderten vier Governance Funktionen

- Risikomanagement Funktion (RMF),
- Compliance Funktion (CF),
- Interne Revisionsfunktion (IRF) und
- Versicherungsmathematische Funktion (VMF)

im Jahr 2012 etabliert bzw. bestätigt. Mit Ausnahme der VMF bestehen diese Funktionen auch in den Dienstleistungsgesellschaften der Generali Deutschland Gruppe.

Im Berichtsjahr wurden die Zuständigkeiten und die Organisation der Governance Funktionen zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen an ein Governancesystem in den sogenannten Terms of Reference (ToR) auf Gruppenebene weiter konkretisiert. Die Verabschiedung für die Envivas erfolgt Anfang 2014.

Neben der RMF berichten auch die anderen Governance Funktionen aus ihrer Perspektive über Risiken.

Die Verantwortlichkeiten und die wesentlichen Aufgaben für das Risikomanagement sind in unserer Gruppe wie folgt definiert:

Verantwortlichkeiten und wesentliche Aufgaben im Risikomanagement

Vorstand	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtverantwortung für das Risikomanagement Festlegung und Verabschiedung - von Richtlinien, Risikomanagementzielen und Risikostrategie - Allokation von Risikokapital und Risikolimitierung unter Berücksichtigung der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit - Funktionsfähigkeit und Ordnungsmäßigkeit des Risikomanagements - Laufende Überwachung des Risikoprofils - Steuerung von wesentlichen Risiken
Risk Management Committee (auf Unternehmens-, Segment- und Konzernebene)	<ul style="list-style-type: none"> • Risikoüberwachung und Koordination <ul style="list-style-type: none"> - Zeitnahe Identifikation von Veränderungen der Risikosituation - Darstellung von risikorelevanten Sachverhalten • Erörterung und Überwachung von Risikosteuerungsmaßnahmen • Unterstützung und Beratung der Vorstände in Risikofragen
Risikokonferenz (Expertengremium aus allen Risikoverantwortlichen)	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation und Bewertung von wesentlichen Risiken • Festlegung von Verantwortlichkeiten insbesondere für die operative Risikosteuerung • Erörterung von Maßnahmen zur Risikosteuerung
Zentrales Risikomanagement (Risikomanagement Funktion, Generali Deutschland Holding AG, Abteilung Enterprise Risk Management (GD-ERM))	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden- und Richtlinienkompetenz, unter anderem für die <ul style="list-style-type: none"> - Konzeptionelle Weiterentwicklung des konzernweiten Risikomanagementsystems - Risikoberichterstattung (Inhalt, Format) • Konzernweite Überwachung der <ul style="list-style-type: none"> - Wirksamkeit des Risikomanagementsystems - Existenz und Aktualität schriftlich festgelegter Richtlinien im Risikomanagement • Steuerung und Durchführung des Risikomanagementprozesses (inkl. Risikoberichterstattung) auf Konzern- und Segmentebene • Initiierung, Erarbeitung und Koordination von Maßnahmen im Risikomanagement gemeinsam mit den Risikoverantwortlichen und den dezentralen Risikomanagern • Beratung und Unterstützung der Risk Management Committees sowie der Konzernunternehmen durch KU-Supporter • Identifikation, Bewertung und Steuerung von Kumulrisiken • Die Leiterin der Abteilung Enterprise Risk Management ist Inhaberin der Risikomanagement Funktion und Chief Risk Officer (CRO)
Dezentrales Risikomanagement (Risikomanager der Enivas Krankenversicherung AG)	<ul style="list-style-type: none"> • Risikoüberwachung in den Konzernunternehmen • Steuerung und Durchführung des Risikomanagementprozesses (inkl. Risikoberichterstattung) • Umsetzung der zentral definierten Methoden, Verfahren und Richtlinien • Anwendung der Limitsysteme und Schwellenwerte im Rahmen der Überwachung und Berichterstattung • Hauptansprechpartner für den Vorstand und die Risikoverantwortlichen
Operative Einheiten	<ul style="list-style-type: none"> • Risikoidentifikation und -bewertung in den Geschäftsbereichen • Risikoberichterstattung an das dezentrale Risikomanagement • Risikosteuerung im Rahmen der vorgegebenen Konzernstandards
Versicherungsmathematische Funktion (Leben/Kranken und Komposit)	<ul style="list-style-type: none"> • Die VMF ist zentral in der Generali Deutschland Holding AG eingerichtet • Richtlinien- und Methodenkompetenz hinsichtlich der Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen im Solvency II-Kontext • Entwicklung von Methoden, Verfahren und Prozessen zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen im Solvency II-Kontext
Konzernrevision (Interne Revisionsfunktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Konzernweite, prozessunabhängige und risikoorientierte Prüfung ausgewählter Bestandteile des Risikomanagements
Compliance (Compliance Funktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Überwachung und Einhaltung rechtlicher sowie unternehmensinterner Vorgaben und Verhaltensregeln • Dezentrale Organisation mit einem Chief Compliance Officer in der GD Holding AG und einem Compliance Officer in den Konzernunternehmen

Aufsichtsrat	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Überwachung des Vorstands bei der Leitung des Unternehmens, unter anderem auch im Hinblick auf die Risikostrategie und das Risikomanagement
--------------	--

Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess unserer Gruppe stellt einen Regelkreis aus Risikoidentifikation und -bewertung, Risikoberichterstattung, Steuerung und Überwachung von Risiken dar. Der Risikomanagementprozess stellt auf eine quartärlche Betrachtung ab. Sollten außerhalb des Berichtszyklus neue Risiken auftreten oder sich bekannte Risiken erheblich erhöhen, erfolgt eine Ad-hoc-Risikomeldung, und der Risikomanagementprozess wird außerhalb des üblichen Turnus angestoßen.

Risikoidentifikation und –bewertung

Wir klassifizieren die im Rahmen der Risikokonferenz nach einer Abfrage bei den Risikoverantwortlichen identifizierten Unternehmensrisiken grundsätzlich nach Solvency II-Vorgaben, ergänzen sie um weitere Risiken und ordnen sie inhaltlich den Risikoklassen und –arten zu.

Das nachfolgende Schaubild beschreibt die in der internationalen Generali Gruppe definierten Risikoklassen und –arten:

Risikoklassen und –arten



Das Risikomanagement fokussiert dabei auf die wesentlichen Risiken, welche die Envivas insgesamt an der Erreichung der Geschäftsziele hindern können. Im Vordergrund stehen dabei die Risiken, die den dauerhaften Fortbestand oder die Risikotragfähigkeit der Envivas gefährden oder die weitere Entwicklung beeinträchtigen. Die Bewertung wesentlicher Risiken erfolgt bei der Envivas aufgrund von Expertenschätzungen.

Risikoberichterstattung

Die Risikoverantwortlichen informieren in ihrer regelmäßigen Berichterstattung das dezentrale Risikomanagement. Das dezentrale Risikomanagement berichtet an den Vorstand sowie an das zentrale Risikomanagement der Generali Deutschland Gruppe und bereitet die Informationen für das Aufsichtsgremium vor. Ad-hoc-Risiken werden zunächst an das dezentrale Risikomanagement berichtet. Das dezentrale Risikomanagement informiert seine Geschäftsleitung sowie das zentrale Risikomanagement und stimmt sich mit seiner Geschäftsleitung und dem zentralen Risikomanagement über die endgültige Einstufung des Risikos ab. Bei schwerwiegenden Ad-hoc-Risiken erfolgt zudem eine Information an den Aufsichtsrat des Konzernunternehmens seitens der jeweiligen Geschäftsleitung.

In der laufenden vierteljährlichen Risikoberichterstattung stehen die wesentlichen Risiken im Fokus. Für die wesentlichen Risiken erfolgt im Risikobericht eine Darstellung des Maßnahmencontrollings. Insgesamt stellt die Risikoberichterstattung sicher, dass die risikorelevanten Informationen systematisch und geordnet an die Entscheidungsträger weitergeleitet werden. Damit ist sie eine wesentliche Grundlage für die laufende Risikosteuerung.

Risikosteuerung

Aufbauend auf der im Risikobericht dokumentierten Risikoanalyse erarbeiten wir geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung die sich grundsätzlich an den Richtlinien und vorgegebenen Limitsystemen orientieren. Die Maßnahmen berücksichtigen gesetzliche, ökonomische und sonstige Restriktionen. Der Vorstand beschließt und kontrolliert entsprechende Maßnahmen und verfolgt deren Wirksamkeit in einem systematischen Prozess. Dies gilt insbesondere, wenn von definierten Richtlinien abgewichen werden muss. Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn sich die Risikosituation unterjährig verändert. Das Risk Management Committee unterstützt den Vorstand bei der Erörterung und Überwachung von Risikosteuerungsmaßnahmen. Die nicht wesentlichen Risiken werden von den Risikoverantwortlichen im Rahmen der regulären Geschäftsprozesse gesteuert.

Risikoüberwachung

Wir überprüfen regelmäßig das Risikoprofil, die Umsetzung der Risikostrategie sowie die identifizierten Risiken und überwachen die für die Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Mögliche Limitverletzungen analysieren wir, leiten gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen ein und kontrollieren ihre Wirksamkeit. Auf dieser Basis werden Vorstand und Aufsichtsrat regelmäßig informiert, darüber hinaus berichten auch die anderen Governance Funktionen aus ihrer Perspektive über Risiken.

Funktionsausgliederungen und Dienstleistungen

In der Generali Deutschland Gruppe übernehmen die Generali Deutschland Holding AG sowie zentralisierte nationale und internationale Dienstleistungsgesellschaften der Generali Gruppe bestimmte Funktionen und Dienstleistungen, unter anderem in den Bereichen Informationstechnologie, Rechnungswesen, Steuern, Schaden- und Kapitalanlagemanagement sowie Interne Revision. Das Risikomanagement dieser Gesellschaften ist in das Risikomanagement der Gruppe integriert und umfasst die mit der Dienstleistungserbringung verbundenen Risiken. Dabei wird über Risikoberichte an den Konzernrisikomanager sowie die Konzernunternehmen sichergestellt, dass Risiken, die durch Funktionsausgliederung und Dienstleistungserbringung entstehen können, wirksam begrenzt und überwacht werden.

Die Verantwortung für Risiken in ausgelagerten Prozessen oder Funktionen obliegt weiterhin dem auslagernden Versicherungsunternehmen. Zur Sicherstellung der Information über Risiken, die aufgrund von Funktionsauslagerungen oder Dienstleistungen zu managen sind, ist ein Prozess etabliert, der eine quartälliche Berichterstattung der Dienstleistungsunternehmen in der Generali Gruppe an die auslagernden Versicherungsunternehmen vorsieht. Die Koordinationsfunktion dieses Prozesses liegt beim zentralen Risikomanagement der Generali Deutschland Holding AG.

Die Dienstleistungsverträge enthalten ausreichende Weisungsrechte für die outsourcenden Versicherungsunternehmen und Kontrollrechte für die interne Revision und die Aufsichtsbehörden. Dies betrifft ebenso die Weiterverlagerung von Funktionen und Dienstleistungen an gruppenfremde Dienstleistungsgesellschaften.

Die Envivas beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Alle operativen Tätigkeiten werden im Wesentlichen im Rahmen eines Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsvertrages von der Central Krankenversicherung AG ausgeführt.

Berichterstattung zu ausgesuchten Risiken

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlustes oder einer nachteiligen Veränderung der Vermögens- und Finanzlage, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe und in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Marktrisiken bestehen aus Aktienkurs-, Zinsänderungs-, Immobilien-, Währungs- und Konzentrationsrisiken.

Wir stehen als Versicherungsunternehmen der zentralen Herausforderung gegenüber, für unsere Kunden eine angemessene Rendite bei gleichzeitig begrenztem Risiko zu erwirtschaften. Unsere sicherheitsorientierte Anlagepolitik ist unter Zugrundelegung eines aktiven Asset-Liability-Managements konsequent an der Risikotragfähigkeit der Envivas ausgerichtet. Diese Strategie werden wir auch in Zukunft weiter verfolgen, um eine nachhaltig attraktive Verzinsung zu erzielen.

Unsere Kapitalanlagestrategie setzt daher darauf, die Kapitalanlagen breit zu mischen und zu streuen: Wir nutzen Diversifikationseffekte und reduzieren Kapitalanlagerisiken, so dass mögliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage begrenzt werden können. Voraussetzung dafür ist die Annahme, dass trotz der Staatsschuldenkrise das Finanzsystem insgesamt stabil bleibt und sich diese nicht zu einer allgemeinen Systemkrise entwickelt.

Aktienkursrisiko

Es erfolgten bei der Envivas keine Investments in Aktien oder ähnlich riskante Anlagen.

Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko bezeichnet das Risiko nicht gleichartiger Wertveränderungen von Zins-sensitiven Aktiv- und Passivpositionen. Ursache sind die unterschiedlichen Durationen von Forderungen und Verbindlichkeiten. Maßnahmen zur Risikoreduktion sind im Wesentlichen die Verlängerung der Portfoliodurationen auf der Aktivseite.

Die Staatsschuldenkrise in Europa hat sich auch im Jahr 2013 nach den Ankündigungen und Aktivitäten der EZB im Juli 2012 weiter merklich entspannt. Auch wenn noch keine endgültige Lösung gefunden wurde und die realwirtschaftliche Entwicklung noch fragil ist, gehen wir davon aus, dass eine Eskalation wie in den Jahren 2010 und 2011 kurz bzw. mittelfristig unwahrscheinlich ist.

Niedrigzinsphase: Das Zinstief bei risikoarmen Anleihen und die erhebliche Einengung der Kreditspreads wirken im Bereich der Krankenversicherung belastend. Zwar erlauben die regulatorischen Gegebenheiten, Maßnahmen zu ergreifen, um die Höhe der Auswirkungen durch Prämienanpassungen zu begrenzen. Allerdings sind diesen in der Praxis aufgrund des Wettbewerbsdrucks enge Grenzen gesetzt.

Um die Reduktion der Portfolioverzinsung als Folge des Niedrigzinsumfeldes abzumildern, wurde die Anlagepolitik angepasst. Hierzu zählen der Ausbau und die breite Streuung unserer Bestände bei Unternehmensanleihen und Covered Bonds sowie eine selektive Verlängerung der Laufzeit bei unseren Wertpapieren. Darüber hinaus hat die Envivas erstmals in außereuropäischen Märkten angelegt.

Durch die Portfoliozusammensetzung können wir die Abhängigkeit vom Zins- und Kapitalmarktumfeld zukünftig weiter reduzieren. Aufgrund der im Jahresverlauf weiter gesunkenen Zinsen im Bereich risikoarmer Anlagen kommt es gruppenweit jedoch insgesamt zu einer Belastung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Immobilienrisiko

Im Kapitalanlageportfolio der Envivas sind keine Immobilien enthalten.

Währungsrisiko

Im Jahr 2013 haben wir erstmals in außereuropäischen Märkten angelegt. Grundsätzlich sichern wir die Positionen aber gegen den Euro ab, so dass wir nur sehr geringe offene Währungsrisiken in den Portfolien ausweisen.

Im Vergleich zu den in Euro denominierten Kapitalanlagen ist unser Fremdwährungsexposure von deutlich untergeordneter Bedeutung. Es wird zudem aktiv überwacht und gesteuert, so dass hieraus keine materielle Risikoposition resultiert. Die Steuerung des Risikos aus Fremdwährungsexposures besteht im Wesentlichen in der permanenten Sicherung des überwiegenden Teils dieses Risikos. Insgesamt liegen die "offenen" Fremdwährungs-Positionen unter 1% der gesamten Assets.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben. Diese können in der Kapitalanlage, der Versicherungstechnik oder in Form von Aktiv-/Passivkonzentrationen auftreten.

Die Envivas richtet sich auf das Erstversicherungsgeschäft mit Privatkunden aus. Durch ein entsprechend großes und diversifiziertes Portfolio existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden.

Unsere Kapitalanlagen mischen und streuen wir und beachten dabei die Einzellimite, die internen Grenzen unserer Kapitalanlagerichtlinie und auch die aufsichtsrechtlichen Grenzen. Aufgrund unserer sehr umfangreichen Kapitalanlagetätigkeit, sind dennoch größervolumige Exposures gegenüber bestimmten Branchen, Staaten oder Regionen unvermeidbar. Da wir beispielsweise Teile unserer Kapitalanlagen – wie branchenüblich – bei Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen investieren, sind wir gegenüber diesen entsprechend exponiert. Wir werten diese Exposures regelmäßig aus und berichten darüber.

Wir haben angesichts der Refinanzierungsprobleme verschiedener Euro-Staaten und Banken unsere diesbezüglichen Exposures im Berichtszeitraum weiter reduziert. Insgesamt halten wir unsere Exponierung für risikoadäquat und sehen keinen Bedarf, diese noch weiter zu reduzieren.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Ausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung der Bonität (Kreditspread) von Wertpapieremittenten, Versicherungsnehmern, Gegenparteien und anderen Schuldern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Kreditrisiko der Kapitalanlagen

Auch im Berichtsjahr haben sich die Kreditmärkte weiter beruhigt mit der Folge deutlich verringerter Kreditspreads. Während diese Entwicklung sehr positiv für die Bestandsbewertung war, haben sich die Konditionen für die Neuanlage nochmals verschlechtert.

Insgesamt zeichnet sich unsere Anlagetätigkeit durch eine Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Mischung und Streuung aus. Dies führt zu einem großen Anteil an Staatsanleihen von hoher Bonität, besicherten Pfandbriefen und Ausleihungen an die Bundesländer. Wir gehen davon aus, dass sich die Lage an den Kreditmärkten im Jahr 2014 weiter stabilisiert und gleichzeitig die Zinsen der europäischen Kernländer nahe dem aktuellen Niveau verharren werden. In der Folge ist mit einer im Vorjahresvergleich ähnlichen Verzinsung der Neuanlagen sowie über die Jahre mit einer niedrigeren Durchschnittsverzinsung des Gesamtbestandes zu rechnen.

Unsere direkten Investments in Anleihen der sogenannten PIIGS-Staaten stellen sich wie folgt dar:

	Nominalwert	Buchwert	Marktwert
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Griechenland	–	–	–
Irland	–	–	–
Italien	13.300	7.176	7.470
Portugal	500	500	443
Spanien	1.000	982	1.078

Bei Neuanlagen liegt unser Hauptaugenmerk auf Covered Bonds, Unternehmensanleihen und risikoarmen Staatsanleihen. Angesichts des vergleichsweise geringen Angebots ausreichend attraktiver Anlagen in Europa wollen wir die Diversifikation in außereuropäische Märkte fortsetzen. Unter der Voraussetzung, dass es nicht zu einer Systemkrise kommt, und aufgrund unseres aktiven Risikomanagements sowie unter Berücksichtigung der Diversifikationsgrade unserer Investmentportfolien sehen wir allein in Bezug auf das Kreditrisiko keine Gefährdung unserer Risikotragfähigkeit.

Wir überwachen und managen unsere Kreditrisiken, um jederzeit unsere Verbindlichkeiten vollständig und fristgerecht begleichen zu können. Durch die von uns verfolgte Kapitalanlagepolitik sehen wir derzeit keine Kapitalanlagerisiken, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würden. Bei einer erneuten Verschärfung der Staatsschuldenkrise sind jedoch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Enivas und der gesamten Generali Deutschland Gruppe zu erwarten.

Segmentspezifisches Risiko

Zur Überwachung der segmentspezifischen Risiken überprüfen wir fortlaufend die Schaden- und Risikoverläufe sowie die Rechnungsgrundlagen der Beiträge und der versicherungstechnischen Rückstellungen. Unser Aktuariat gewährleistet die sachgerechte Tarifierung der Produkte und bestimmt angemessene versicherungstechnische Rückstellungen. Daneben beachten wir unsere internen Zeichnungsrichtlinien und die gesetzlichen Vorgaben.

Trotz risikoadäquater Steuerung des Versicherungsgeschäfts können weitere ungeplante Risiken auftreten, die wir erkennen und begrenzen müssen. Darunter fallen unter anderem Risiken aus Kumulereignissen und Katastrophenschäden, die - soweit sie nicht über das Kollektiv ausgeglichen werden können - durch Rückversicherung abgedeckt werden.

Die segmentspezifischen Risiken der Krankenversicherung umfassen biometrische Risiken sowie das Kosten- und Stornorisiko sowie das Schadenrisiko. Die Risiken bestehen in einer Abweichung von der Kalkulation bezüglich Anzahl, Zeitpunkt und Höhe der Versicherungsfälle oder der Kosten- und Stornosituation.

Die biometrischen Risiken (Sterblichkeits-, Langlebigkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko) und das Schadenrisiko bestehen darin, dass Tod, Invalidität, Krankheit und Behandlungskosten für Kollektive von Versicherungsnehmern nicht mit Sicherheit vorhersehbar sind. Das Kostenrisiko resultiert daraus, dass die kalkulierten Kosten die tatsächlichen Kosten unter Umständen nicht decken.

Die von uns bei Vertragsbeginn festgelegten Rechnungsgrundlagen zur Ermittlung der Rückstellungen können sich dadurch als unzutreffend herausstellen. Unser Verantwortlicher Aktuar hat bestätigt, dass die Sicherheitsmargen in diesen Rechnungsgrundlagen angemessen und ausreichend sind. Darüber hinaus überprüfen wir im Rahmen der Gewinnzerlegung jährlich für den gesamten Bestand, ob Kosten- und biometrische Annahmen auskömmlich sind.

Das Schadenrisiko der Krankenversicherung ergibt sich daraus, dass aus den zukünftigen Prämien und den vorhandenen Rückstellungen die vertraglich zugesagten Leistungen nicht gedeckt werden können. Die Höhe der Leistungen hängt davon ab, wie häufig die Versicherung in Anspruch genommen wird und wie sich die Krankheitskosten entwickeln. Insbesondere medizinischer Fortschritt kann dazu führen, dass die Versicherungsleistungen ansteigen.

Das Stornorisiko in der Krankenversicherung resultiert aus einer Abweichung des tatsächlichen Stornos von dem in den Rechnungsgrundlagen verwendeten kalkulatorischen Storno. Diese Abweichungen können zu einer Erhöhung der in der Kalkulation vorgesehenen Deckungsrückstellung führen. Wir beobachten die Stornoentwicklung laufend, um die Veränderungen im Fall von Abweichungen von den Annahmen bei anstehenden Beitragsanpassungen in der Kalkulation berücksichtigen zu können.

Unisex-Tarife

Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 1. März 2011 zu geschlechtsspezifischer Tarifierung ist die diesbezügliche Ausnahmeregelung für die Versicherungswirtschaft ab dem 21. Dezember 2012 entfallen. Die Umsetzung des Urteils in nationales Recht erfolgte erst mit Veröffentlichung des SEPA-Begleitgesetzes am 8. April 2013. Zur Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten haben wir wie geplant zum 21. Dezember 2012 Unisex-Tarife eingeführt.

Betroffen sind nur Neu-, nicht jedoch Bestandsverträge. Unisex-Tarife für das Neugeschäft enthalten dabei einen Sicherheitszuschlag für den angenommenen Geschlechtermix. Sollte der kalkulierte Geschlechtermix nicht dem tatsächlich eingetretenem entsprechen, berücksichtigen wir dies bei anstehenden Beitragsanpassungen in der Kalkulation. In der PKV ist kein Wechsel von Unisex-Tarifen zu geschlechtsdifferenzierten Tarifen möglich. Potenzielle Wechsel aus geschlechtsdifferenzierten Tarifen in Unisextarife sind dagegen möglich; dies haben wir in der Kalkulation berücksichtigt.

Rechnungszins

Aufgrund des langfristig anhaltenden Niedrigzinsumfelds ist es zunehmend schwieriger, für die Kapitalanlagen eine Verzinsung in Höhe des Rechnungszinses zu erzielen. Im Rahmen des von der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. entwickelten Verfahrens zur Ermittlung des aktuariellen Unternehmenszinses (AUZ) überprüfen wir jährlich die Angemessenheit des verwendeten Rechnungszinses. Hierbei wird unter Verwendung aktuariell begründeter Annahmen der Zins prognostiziert, der mit hoher Wahrscheinlichkeit aus laufenden Erträgen erwirtschaftet werden kann. Der ermittelte AUZ ist die Obergrenze für die Festlegung des Rechnungszinses. Liegt er unter dem aktuellen Rechnungszins, müssen wir bei anstehenden Beitragsanpassungen den Rechnungszins senken. Als Ergebnis aus der Prüfung wird die Envivas 2014 den Rechnungszins für die betroffenen Alttarife auf die Höhe des AUZ senken. Zurückzuführen ist die Entwicklung auf das aktuelle Niedrigzinsumfeld in Europa. Für die seit Dezember 2012 vertriebenen Unisex-Tarife wurde bereits bei der Tarifeinführung aus Vorsichtsgründen ein Rechnungszins in Höhe von 2,75% angesetzt, der deutlich unterhalb des Höchstrechnungszinses von 3,5% liegt, so dass diese Tarife von der Senkung unberührt bleiben.

Beitragsanpassung

Für die Krankenversicherung ist langfristig risikomindernd, dass wir die Beiträge anpassen müssen, wenn die tatsächlichen Versicherungsleistungen und Sterblichkeiten von den in der Kalkulation verwendeten Annahmen abweichen. Die jährliche Überprüfung der verwendeten Sterbetafeln und erforderlichen Versicherungsleistungen für die nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarife ist gesetzlich vorgeschrieben (basierend auf § 12b VAG). Im Falle einer Abweichung werden sämtliche Rechnungsgrundlagen der Beobachtungseinheit überprüft. Erforderliche Beitragsanpassungen erfolgen somit für alle Rechnungsgrundlagen sowohl für das Neugeschäft wie auch, mit Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders, für den Bestand.

Steigende Prämien sind für die Krankenversicherung jedoch verbunden mit dem Risiko einer Verringerung des Neugeschäfts, negativen Auswirkungen auf die Wettbewerbssituation und Reputationsverlusten mit Auswirkungen auch auf andere Konzernunternehmen. Da dem Versicherungsnehmer im Falle einer Beitragsanpassung ein außerordentliches Kündigungsrecht zusteht, ist eine Belastung des Bestands durch die Zunahme von Kündigungen oder die Möglichkeit des Tarifwechsels möglich. Für die Envivas ist die Gefahr von steigenden Beiträgen aktuell gering. Mittels eines intensiven Leistungscontrollings überwachen wir das potenzielle Risiko kontinuierlich.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen. Das operationelle Risiko umfasst zudem Rechtsrisiken, nach unserer Definition jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Operationelle Risiken sind ein unvermeidlicher Bestandteil der täglichen Geschäftstätigkeit. Da sich operationelle Risiken nur bedingt von quantitativen Methoden erfassen und risikogerecht mit Kapital unterlegen lassen, steuern und begrenzen wir diese Risiken durch unser integriertes Internes Kontrollsystem (IKS). Dieses Instrumentarium optimieren wir laufend und entwickeln es beständig weiter.

Rechtliches Risiko

Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben können erhebliche Auswirkungen auf unsere Gesellschaft sowie die Generali Deutschland Gruppe haben. Wir beobachten kontinuierlich die aktuelle Rechtsprechung und Gesetzgebung auf nationaler und europäischer Ebene. Dadurch ist es uns möglich, die Rechtsrisiken – einschließlich der zivil- und handelsrechtlichen sowie bilanz-, steuer- und aufsichtsrechtlichen Risiken – zu steuern. Das Rechtsmonitoring, unterstützt durch eine aktive Verbands- und Gremienarbeit, erfolgt sowohl durch die einzelnen Fachbereiche auf Unternehmensebene als auch fachbereichsübergreifend, insbesondere jedoch durch die Bereiche Konzern-Recht, Compliance, Steuern, Rechnungswesen und Datenschutz. Darüber hinaus sind die Vorstände bzw. Geschäftsführer und Mitarbeiter an einen Verhaltenskodex gebunden, der in Übereinstimmung mit dem Leitbild unseres Unternehmens verbindliche Verhaltensregeln statuiert und damit die Grundlage für eine korrekte Geschäftstätigkeit zur Wahrung der Integrität der Generali Deutschland Gruppe bildet.

Risiken aus Stör- und Notfällen

Schwerwiegende Ereignisse wie der Ausfall einer größeren Anzahl von Mitarbeitern oder einzelnen Gebäuden können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden: Die mögliche Auswirkung dieses Risiko stufen wir als hoch ein, da neben den quantitativen Aspekten insbesondere die Reputation unseres Unternehmens gefährdet werden könnte.

Im Rahmen einer Notfallplanung treffen wir Vorsorge für Störfälle, Notfälle und Krisen, welche die Kontinuität unsere wichtigsten Unternehmensprozesse und –systeme gefährden könnten, z.B. über die redundante Auslegung der Informationstechnologie in Gestalt eines zweiten Rechenzentrums. Ziel der Notfallplanung ist es, die Geschäftstätigkeit mit Hilfe von definierten Verfahren aufrechtzuerhalten und Personen, Sachwerte sowie Vermögen zu schützen.

Sicherheitsrisiken im IT-Bereich

Die Generali Deutschland Informatik Services GmbH (GDIS) ist für alle Aufgaben im Bereich IT unserer Gruppe zuständig. Die GDIS ist in das Risikomanagementsystem eingebunden, sie verfügt über effiziente Instrumente, IT-Risiken frühzeitig konzernweit zu erkennen und zu steuern.

Die eingesetzten Verfahren, beispielsweise zum Schutz vor Computerviren, verhinderten auch im Geschäftsjahr 2013 nennenswerte Störungen. Die GDIS kann mit den getroffenen technischen und organisatorischen Vorsorgemaßnahmen den IT-Betrieb jederzeit sicherstellen.

Betrugsrisiko

Wie alle Wirtschaftsunternehmen unterliegen wir der Gefahr, durch interne sowie externe wirtschaftskriminelle Handlungen Vermögens- beziehungsweise Reputationsverluste zu erleiden. Um einer nachhaltigen Schädigung des Unternehmens präventiv entgegenwirken und betrügerische Handlungen aufklären zu können, verbessern wir unser diesbezügliches internes Kontrollsystem kontinuierlich und unternehmensübergreifend. Zudem haben wir die Anstrengungen weiter verstärkt, mögliche Betrugsversuche durch Externe zu erkennen und zu vermeiden, unter anderem durch den Ausbau eines spartenübergreifenden Informations- und Know-how-Transfers auf anonymisierter Basis.

Sonstige Risiken

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite und unternehmensindividuelle unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Dabei verfolgen wir das Ziel, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen auszurichten, um jederzeit die uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten. Dies gilt ebenso für Produkte der kurzfristigen Geldanlage. Die Zahlungsverpflichtungen leiten wir aus bekannten Verpflichtungen gegenüber Kunden ab, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten. Dabei berücksichtigen wir einen Sicherheitsaufschlag.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer die zukünftigen Leistungs- und Schadenzahlungen gut prognostizieren können, ist es dennoch nicht möglich, die Höhe und den Zeitpunkt dieser Zahlungen mit Sicherheit vorherzusagen. Aufgrund dieses Restrisikos haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe Liquidität und Qualität ausgerichtet. Diese können im Bedarfsfall zeitnah veräußert werden, wodurch auch unerwartete Liquiditätsbedarfe immer gedeckt werden können.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko bezeichnet das Risiko eines Unternehmens, einen Imageschaden bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären sowie Aufsichtsbehörden und dadurch potenzielle Verluste zu erleiden. Unsere Produkt- und Unternehmensratings, die gezielte Kundenkommunikation und unser aktives Reputationsmanagement sind dabei entscheidende Faktoren, Imageschäden für uns und die Generali Deutschland Gruppe präventiv entgegenzutreten.

Da theoretisch jede Aktivität unserer Gruppe zu Reputationsverlusten führen kann und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Risikokategorien bestehen, ist ein aktives Reputationsmanagement von großer Bedeutung. Die zentralen und dezentralen Kommunikationseinheiten des Konzerns stehen in einem ständigen Austausch und beobachten sämtliche Aktivitäten unserer Gruppe im Hinblick auf mögliche Reputationsrisiken. Ziel ist es, Reputation und Image gegenüber allen relevanten Anspruchsgruppen kontinuierlich auszubauen. Insgesamt hat sich das Reputationsrisiko für die Versicherungsbranche erhöht, beispielsweise aufgrund eines erhöhten und verstärkt kritischen Medieninteresses an der Lebensversicherung, an Beitragsanpassungen in der privaten Krankenversicherung sowie an Vergütungsfragen der Vertriebe. Zunehmend werden auch einzelne Schadenfälle medial skandalisiert. Für die Generali Deutschland Gruppe resultiert zudem aus der strategischen Neuausrichtung der Central ein erhöhtes Reputationsrisiko. Beidem treten wir durch aktive, authentische und zielgruppengerechte Kommunikation auf allen Ebenen entgegen.

Strategisches Risiko

Strategische Risiken entstehen, wenn sich Veränderungen im Unternehmensumfeld (inklusive Gesetzesänderung und Rechtsprechung) und /oder interne Entscheidungen nachteilig auf die zukünftige Wettbewerbsposition des Unternehmens oder der Gruppe auswirken können.

Politische Eingriffe in das Geschäftsmodell der privaten Krankenversicherung

Ein strategisches Risiko besteht für die PKV grundsätzlich aufgrund von sich ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen. Gesundheitsreformen können zu politischen Eingriffen in das Geschäftsmodell der PKV führen. Diese gegebenenfalls grundlegenden und für das Geschäftsmodell existenziellen Eingriffe stellen potenzielle neue Herausforderungen für die Branche dar. Um diesen Risiken zu begegnen, engagieren wir uns unter anderem durch intensive Zusammenarbeit mit unserem GKV-Kooperationspartner und gemeinsam mit dem PKV-Verband in den politischen Diskussionen für tragfähige und zukunftsgerichtete Lösungen. Im Nachgang zur Bundestagswahl im Herbst 2013 erwarten wir in der aktuellen Legislaturperiode keine substantielle politische Einflussnahme auf das PKV-Geschäftsmodell.

Kooperation

Seit dem 1. Januar 2004 setzt die Envivas auf eine exklusive Kooperation mit der Techniker Krankenkasse als eine der führenden Krankenkassen in Deutschland und profitiert aus der erfolgreichen Zusammenarbeit. Für die Envivas stellt die Vertragsgestaltung der Kooperation dennoch ein strategisches Risiko dar. Diesem Risiko begegnen wir durch bedarfsgerechte Produkte, einem exzellenten Service sowie einem regelmäßigen und intensiven Dialog.

Ansteckungsrisiko und Emerging Risk

Das Ansteckungsrisiko umfasst das Risiko, das sich von anderen Risikokategorien in einer Konzerngesellschaft ableitet und auf die gesamte Gruppe ausbreiten kann. Emerging Risks beziehen sich dagegen auf neue Risiken infolge von Veränderungen des internen oder externen Umfelds, die zu einem Anstieg der Risikoexposition bereits definierter Risikoarten führen oder die Definition neuer Risikokategorien erfordern. Beide Risikoarten sind systematisch in den Risikomanagementprozess unserer Gruppe integriert.

Solvabilitätsanforderungen

Die Eigenmittelausstattung der Envivas – die sogenannte Solvabilität – beträgt 158,7%. Es wurden vorhandene Eigenmittel in Höhe von 12,1 Mio. € berücksichtigt. Bewertungsreserven fließen in die Berechnung nicht ein.

Die Solvabilitätsquote I ist dem Geschäftszweck und der Risikolage angemessen.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Auch das Jahr 2013 war im Wesentlichen bestimmt durch das weiterhin niedrige Zinsniveau, das eine Belastung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft und der Generali Deutschland Gruppe darstellt. Risikopotenziale für die weitere Geschäftsentwicklung resultierten aus der weiterhin fragilen Situation an den Kapitalmärkten, insbesondere vor dem Hintergrund der anhaltenden Schuldenprobleme einzelner Länder und einem langfristig anhaltenden Niedrigzinsumfeld. Weitere Risikopotenziale entstanden aus den vertrieblichen Herausforderungen im Branchenumfeld. Zusammengefasst ist die Risikosituation unserer Gesellschaft und der Generali Deutschland Gruppe kontrolliert sowie tragfähig und es zeichnet sich auf Basis der bestehenden Anforderungen aktuell keine bestandsgefährdende Entwicklung ab. Wir verfügen über die notwendigen Instrumentarien, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zeitnah und angemessen zu begegnen. Unser gruppenweit etabliertes Risikomanagementsystem entwickeln wir kontinuierlich weiter. Damit ist es uns möglich, auf veränderte Rahmenbedingungen und adverse Entwicklungen flexibel zu reagieren.

Ausblick und Weiterentwicklung des Risikomanagements

Für die Weiterentwicklung unseres Risikomanagements konzentrieren wir uns auf die Umsetzung von Solvency II. Insbesondere die Anpassung der IT-Landschaft an die Solvency II-Anforderungen stellt dabei eine der wesentlichen Aufgaben dar. Des Weiteren wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr die Umsetzung der Governance-Anforderungen aus Solvency II vorangetrieben und im Rahmen von sog. Terms of Reference die Zuständigkeiten und die Organisation der Governance Funktionen zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen an ein Governance System ausführlich beschrieben. Darüber hinaus wurde die Vorbereitung auf die Anforderungen der Säule III weiter vorangetrieben; dies wird neben der Umsetzung der relevanten Solvency II Übergangslinien auch im Jahr 2014 ein Tätigkeitsschwerpunkt sein. Somit richtet sich die Generali Deutschland Gruppe weiterhin auf die zukünftigen Anforderungen unter Solvency II aus.

Ausblick

Für das kommende Jahr erwarten wir die Fortsetzung unserer positiven Geschäftsentwicklung und der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der TK. Allerdings stellt das anhaltende Niedrigzinsniveau die gesamte Versicherungsbranche vor große Herausforderungen.

Gesamtwirtschaftliche Erwartungen für 2014

Für das Jahr 2014 rechnen wir im Euroraum mit stärkeren Investitionstätigkeiten, die einen positiven Effekt auf die Konjunktur haben werden. Die Lage am Arbeitsmarkt sollte sich im Verlauf des Jahres 2014 leicht verbessern. Die Peripherieländer werden nach unserer Auffassung ein schwaches, aber positives Wachstum verzeichnen. Als wesentliche Treiber sehen wir Fortschritte bei der Anpassung der Wirtschaftsstruktur weg von einem primär binnenwirtschaftlich getriebenen Modell sowie Impulse von der Weltwirtschaft. In Deutschland rechnen wir mit einer anhaltend starken Wirtschaftsaktivität. Der erwartete Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 1,5% im Vorjahresvergleich wird nach unserer Einschätzung über dem des Euroraums von 0,9% liegen. Treiber hierfür ist ein noch stärkerer Rückenwind von der Binnenwirtschaft. Die Beschäftigung dürfte sich unverändert stark ausweiten, die Löhne weiter ansteigen und die Sparquote weiter sinken.

Auch für die globale Konjunktur erwarten wir eine Kräftigung: Das Wachstum Chinas dürfte auf hohem Niveau stabil bleiben, da etwaige Einbrüche voraussichtlich durch Nachfrage seitens des Staates kompensiert werden. Demgegenüber wird die Wirtschaftsaktivität in Japan voraussichtlich an Schwung verlieren. Wir rechnen damit, dass die Anhebung der Mehrwertsteuer die Binnennachfrage hier spürbar beeinträchtigt. Für die USA erwarten wir hingegen eine stärkere Konjunktur: Grund hierfür dürfte in den USA die Kombination aus nachlassenden finanzpolitischen Restriktionen, einer nochmals verbesserten Lage am Arbeitsmarkt und weiterhin äußerst stimulierenden Finanzierungsbedingungen sein.

Entwicklung an den Finanzmärkten

Vor dem Hintergrund einer sich weiter leicht erholenden Weltwirtschaft erwarten wir auch für das Jahr 2014 eine insgesamt positive Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Auch wenn die Notenbanken mittelfristig etwas weniger Liquidität bereitstellen sollten, werden sie insgesamt eine weiterhin expansive und damit finanzmarktunterstützende Geldpolitik betreiben. Der im Jahr 2014 durchzuführende Bankenstresstest und politisch schwierig durchzusetzende Reformvorhaben implizieren zwar Risiken, doch es ist nicht davon auszugehen, dass die Schuldenkrise in den nächsten Jahren weiterhin das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten dominieren wird.

Die im 1. Quartal 2014 erwartete Rückführung von Anleihekäufen durch die US-Notenbank sowie die Unsicherheit bezüglich erster Leitzinserhöhungen dürften zu einer erhöhten Volatilität an den Finanzmärkten beitragen. Insgesamt sollten die Kursrückschläge bei risikobehafteten Anlagen aber zeitlich begrenzt sein. An den internationalen Aktienmärkten werden die Kurse wohl weiter steigen, wenn auch mit abnehmender Dynamik. Angesichts der günstigeren Bewertung und des aufgestauten Nachholbedarfs sollten europäische Aktien stärker zulegen als US-Werte. Bundesanleihen und US-Staatsanleihen werden im Jahr 2014 voraussichtlich Kursverluste verzeichnen. Angesichts der vorsichtigen Politik der Zentralbanken sollten diese aber moderat bleiben. Europäische Unternehmensanleihen werden sich von diesem Negativtrend lösen können. Insbesondere Anleihen aus dem Finanzsektor versprechen eine positive Kursentwicklung. Die im historischen Vergleich immer noch recht hohen Risikoprämien von Anleihen europäischer Peripheriestaaten weisen ebenfalls auf eine positive Kursentwicklung hin. Hier sollten sich in den nächsten Jahren zunehmend die Reformanstrengungen positiv auswirken. Außerdem dürften gerade die Peripheriestaaten von der konjunkturellen Erholung profitieren.

Versicherungswirtschaft 2014: Branche mit verhaltenem Optimismus

Das Wachstum im Versicherungsmarkt wird sich nach Einschätzung der Generali Deutschland im Jahr 2014 abschwächen. Darüber hinaus werden die Margen mit Blick auf die anhaltende Niedrigzinsphase größtenteils unter Druck bleiben.

Die politischen Unsicherheiten bezüglich des Zwei-Säulen-Modells aus gesetzlicher und privater Krankenversicherung sind vorerst ausgeräumt. Wir erwarten, dass das Beitragsvolumen in der privaten Krankenversicherung (PKV) voraussichtlich wie in den Vorjahren wachsen wird. Ein moderates Neugeschäft vor allem mit Zusatzversicherungen wird insgesamt zu einer positiven Entwicklung führen. Wegen des vergleichsweise niedrigen durchschnittlichen Prämienaufkommens in der Zusatzversicherung wird sich dies aber nur begrenzt auf die Beitragsentwicklung insgesamt auswirken. Die im Jahr 2013 stark ansteigende Nachfrage nach Produkten der privaten Pflegeversicherung auf Basis der staatlich geförderten privaten Pflegezusatzversicherung wird sich 2014 voraussichtlich in abgeschwächter Form fortsetzen.

Zusammenarbeit mit der TK

Das Angebot von Vergünstigungen oder zusätzlichen Leistungen für Versicherte, die über das gesetzlich vorgeschriebene Spektrum der GKV hinausgehen, ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor für gesetzliche Krankenkassen. Ergänzend zur gesetzlichen Krankenversicherung ermöglichen private Zusatzversicherungen die Absicherung von individuellen und bedarfsgerechten Leistungen für Vorsorge und im Krankheitsfall. Durch die frühzeitige und einzigartige Zusammenarbeit sind wir sehr gut für den Wettbewerb gerüstet. Wir haben die Chancen, die sich aus der Möglichkeit der Kooperation von privaten Krankenversicherungen und gesetzlichen Krankenkassen ergeben, frühzeitig genutzt. Die Kooperation hat sich stetig weiterentwickelt, wie die gemeinsame Entwicklung von Serviceangeboten und Prozessen zeigt. Wir planen, die erfolgreiche Zusammenarbeit noch weiter auszubauen und den qualitativ bereits sehr positiv bewerteten Kundenservice zu verbessern.

Wachstum über Markt erwartet

Eine anhaltende Stabilisierung der Finanzmärkte vorausgesetzt, gehen wir im nächsten Jahr von einem gegenüber dem Markt überdurchschnittlichen Wachstum unseres Unternehmens aus. Durch die Optimierung unseres Leistungsmanagements gehen wir davon aus, dass sich die Leistungsausgaben auf Vorjahresniveau bewegen und das Kapitalanlagenergebnis in einem Umfeld niedriger Zinsen ähnlich ausfallen wird wie im Berichtsjahr. Wir planen weitere Verbesserungen im Kundenservice und Erweiterungen im Produktportfolio. Unser Ziel ist es, den Ansprüchen unserer Kunden stets gerecht zu werden und die beste Wahl für TK-Versicherte im Bereich Zusatzversicherungen zu bleiben.

Nachtragsbericht

Es sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.

_____ Jahresabschluss 2013

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0		0
II. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			0		0
III. Geschäfts- oder Firmenwert			0		0
IV. Geleistete Anzahlungen			0		0
				0	0
B. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			0		0
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		0			0
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		0			0
3. Beteiligungen		0			0
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		0			0
			0		0
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		3.470			0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		73.179			52.674
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		0			0
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	27.157				26.460
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	6.938				8.179
c) Übrige Ausleihungen	0				0
		34.095			34.639
5. Einlagen bei Kreditinstituten		0			0
6. Andere Kapitalanlagen		0			0
			110.744		87.313
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			0		0
davon an:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
				110.744	87.313
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft:					
davon an:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					

Aktiva	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
1. Versicherungsnehmer		451			329
2. Versicherungsvermittler		0			0
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		0			0
			451		329
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			113		41
davon an:					
verbundenen Unternehmen: 113 Tsd. € (Vj. 41 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
III. Eingefordertes, noch nicht eingezahltes Kapital			0		0
IV. Sonstige Forderungen			84		24
davon an:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
				648	394
D. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			14		23
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			13.427		10.419
III. Andere Vermögensgegenstände			0		0
				13.442	10.442
E. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			1.968		1.544
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			0		0
				1.968	1.544
F. Aktive latente Steuern				0	0
G. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0	0
H. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag				0	0
Summe der Aktiva				126.802	99.693

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Köln, 9. Januar 2014

Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Dr. Jürgen Linden

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013

Passiva	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
A. Eigenkapital					
I. Eingefordertes Kapital					
1. Gezeichnetes Kapital		1.023			1.023
2. abzüglich nicht eingeforderter ausstehender Einlagen		0			0
			1.023		1.023
II. Kapitalrücklage			2.538		2.538
III. Gewinnrücklagen					
1. Gesetzliche Rücklage		16			16
2. Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		0			0
3. Satzungsmäßige Rücklagen		0			0
4. Andere Gewinnrücklagen		6.531			5.031
			6.547		5.047
IV. Bilanzgewinn			2.000		1.500
				12.108	10.108
B. Genusssrechtskapital				0	0
C. Nachrangige Verbindlichkeiten				0	0
D. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Beitragsüberträge					
1. Bruttobetrag		3.572			3.132
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		0			0
			3.572		3.132
II. Deckungsrückstellung					
1. Bruttobetrag		58.572			39.091
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		0			0
			58.572		39.091
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					0
1. Bruttobetrag		12.055			11.228
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		0			0
			12.055		11.228
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung					
1. erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung					
a) Bruttobetrag	25.903				22.869
b) davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0				0
		25.903			22.869

Passiva	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
2. erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung					
a) Bruttobetrag	88				54
b) davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0				0
		88			54
			25.991		22.923
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen					
1. Bruttobetrag		29			22
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		0			0
			29		22
				100.218	76.396
E. Andere Rückstellungen					
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			0		0
II. Steuerrückstellungen			349		495
III. Sonstige Rückstellungen			1.722		1.649
				2.071	2.144
F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft				0	0
davon gegenüber:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
G. Andere Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:					
davon gegenüber:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
1. Versicherungsnehmern		11.537			10.616
2. Versicherungsvermittlern		0			0
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		0			0
			11.537		10.616
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversi- cherungsgeschäft			0		0
davon gegenüber:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)			0		
III. Anleihen			0		0
davon konvertibel: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			0		0
davon gegenüber:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
V. Sonstige Verbindlichkeiten			859		420
davon:					

Passiva				2013	2012
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
aus Steuern: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
im Rahmen der sozialen Sicherheit: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
gegenüber:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 4 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
				12.396	11.036
H. Rechnungsabgrenzungsposten				10	9
I. Passive latente Steuern				0	0
Summe der Passiva				126.802	99.693

Die in der Jahresbilanz unter Passiva Position D.II.1 eingestellte Alterungsrückstellung (Deckungsrückstellung) in Höhe von € 58.571.542,73 ist gemäß den Vorschriften des § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG berechnet.

Die in der Jahresbilanz zunächst unter Passiva Position D.IV.2.a eingestellten und für die Alterungsrückstellung (Deckungsrückstellung) bestimmten Beträge in Höhe von € 87.862,08 sind gemäß den Vorschriften des § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG berechnet.

Köln, 8. Januar 2014

Der Verantwortliche Aktuar

Dr. Werner Goldmann

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
I. Versicherungstechnische Rechnung					
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung					
a) Gebuchte Bruttobeiträge		84.319			75.025
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge		323			282
			83.996		74.743
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		-440			-415
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen		0			0
			-440		-415
				83.556	74.328
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung				9.764	1.605
3. Erträge aus Kapitalanlagen					
a) Erträge aus Beteiligungen		0			0
davon: aus verbundenen Unternehmen 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen					
davon: aus verbundenen Unternehmen 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0				0
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	3.928				3.250
		3.928			3.250
c) Erträge aus Zuschreibungen		0			4
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		104			30
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		0			0
				4.032	3.284
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung				10	0
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung					
a) Zahlungen für Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag	50.106				44.327
bb) Anteil der Rückversicherer	165				40
		49.941			44.287
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag	844				1.100
bb) Anteil der Rückversicherer	0				0
		844			1.100
				50.785	45.387
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen					

	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
Netto-Rückstellungen					
a) Deckungsrückstellung					
aa) Bruttobetrag	19.480				10.075
bb) Anteil der Rückversicherer	0				0
		19.480			10.075
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		7			8
				19.487	10.083
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung					
a) erfolgsabhängige		12.782			8.537
b) erfolgsunabhängige		50			31
				12.831	8.568
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung					
a) Abschlussaufwendungen		7.385			7.705
b) Verwaltungsaufwendungen		2.822			3.007
				10.207	10.712
c) davon ab:					
erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			2		2
				10.204	10.710
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen					
a) Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		52			54
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		0			0
davon: außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		0			72
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		0			0
				52	126
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung				0	57
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung				4.003	4.286
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung					
1. Sonstige Erträge			690		14
2. Sonstige Aufwendungen			1.711		2.171
				-1.021	-2.157
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				2.981	2.129
4. Außerordentliche Erträge			0		0
5. Außerordentliche Aufwendungen			0		0
6. Außerordentliches Ergebnis				0	0
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			980		629

	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
davon: Konzernumlage 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
davon: latente Steuern 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
8. Sonstige Steuern			1		0
davon: Konzernumlage 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
				981	629
9. Erträge aus Verlustübernahme				0	0
10. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn				0	0
11. Jahresüberschuss				2.000	1.500
12. Gewinnvortrag				0	0
13. Entnahmen aus der Kapitalrücklage				0	0
14. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage		0			0
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		0			0
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen		0			0
d) aus anderen Gewinnrücklagen		0			0
				0	0
15. Entnahmen aus Genusssrechtskapital				0	0
16. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage		0			0
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		0			0
c) in satzungsmäßige Rücklagen		0			0
d) in andere Gewinnrücklagen		0			0
				0	0
17. Wiederauffüllung des Genusssrechtskapitals				0	0
18. Bilanzgewinn				2.000	1.500

_____ Anhang

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

Maßgebliche Rechtsvorschriften

Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 wurden nach den für Versicherungsunternehmen geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) erstellt.

Währungsumrechnung

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und nichtversicherungstechnische Rückstellungen wurden zum Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag umgerechnet. Für die versicherungstechnischen Posten wurde hiervon abweichend der Devisenkassamittelkurs vom 01. November 2013 verwendet. Entsprechend den gesetzlichen Vorschriften wurden bei Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von einem Jahr oder weniger § 253 Abs. 1 Satz 1, 2 HGB und § 252 Abs. 1 Nr. 4 Halbsatz 2 HGB nicht angewendet, so dass bei diesen Posten sämtliche fremdwährungsbedingten Wertänderungen erfolgswirksam erfasst wurden. Fremdwährungsbedingte Wertänderungen von Rückstellungen wurden unabhängig von der Laufzeit erfolgswirksam erfasst. Die Umrechnung der Zahlungen in Fremdwährung erfolgte mit dem entsprechenden Devisenkassakurs. Für alle Kapitalanlagen gilt, dass erfolgswirksam zu berücksichtigende Währungskursänderungen im Kapitalanlagenergebnis ausgewiesen wurden.

Bilanzwertermittlung Aktiva

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Zur Feststellung, ob eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung der betreffenden Vermögensgegenstände vorliegt und somit eine außerplanmäßige Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB vorzunehmen war, wurden zunächst die Zeitwerte der letzten sechs Monate herangezogen. Eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung ist grundsätzlich gegeben, wenn der Zeitwert der einzelnen Titel in diesem Zeitraum durchgehend weniger als 80% des Buchwertes zum Bewertungsstichtag betrug. Anteile an Investmentfonds wurden dabei grundsätzlich als eigenständige Bewertungsobjekte betrachtet. Für Publikumsrentenfonds wurde eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung angenommen, wenn der Zeitwert in den letzten sechs Monaten durchgehend weniger als 90% des Buchwertes betrug. Bei reinen Rentenspezialfonds wurden zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung die im Fonds enthaltenen Rentenpapiere auf ihre Bonität hin überprüft. Bei gemischten Spezialfonds wurde auf die im Fonds enthaltenen Wertpapiere abgestellt. Im Rahmen der Bonitätsprüfung wurden neben der Kreditwürdigkeit des Emittenten gegebenenfalls bestehende Sicherheiten und zum Stichtag eingetretene oder erwartete Zinsausfälle berücksichtigt. Abschreibungen aufgrund einer dauerhaften Wertminderung erfolgten nur, wenn nicht mehr mit einer Rückzahlung des Nennwertes gerechnet wird. Sofern nach den obigen Kriterien eine Abschreibung erforderlich war, wurde grundsätzlich auf den Kurswert zum 31. Dezember 2013 abgeschrieben.

Zuschreibungen bis maximal zu den Anschaffungskosten im Anlagevermögen erfolgten dann, wenn der Grund für die dauerhafte Wertminderung weggefallen war. Das Wertaufholungsgebot wurde beachtet.

Zum Ende des Geschäftsjahres wurden Wertpapiere in Höhe von 3.470 Tsd. € dem Anlagevermögen zugeordnet. Diese Papiere dienen dauerhaft dem Geschäftsbetrieb. Die Bewertung dieser Papiere erfolgte nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB. Die durch diese Bewertungen vermiedenen Abschreibungen beliefen sich auf 27 Tsd. €.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB wurden die Papiere auf ihre Bonität hin überprüft. Im Rahmen der Bonitätsprüfung wurden neben der Kreditwürdigkeit des Emittenten gegebenenfalls bestehende Sicherheiten und zum Stichtag eingetretene oder erwartete Zinsausfälle berücksichtigt. Abschreibungen aufgrund einer dauerhaften Wertminderung erfolgten nur, wenn nicht mehr mit einer Rückzahlung des Nennwertes gerechnet wird. Bei Investitionen in Staatsanleihen des Euroraums, die bei der Begebung von Refinanzierungsmitteln mit erhöhten Risikoaufschlägen rechnen müssen, wurde darüber hinaus die Bildung eines europäischen Rettungsschirms berücksichtigt. Bei über pari erworbenen Wertpapieren wurde das Agio über die Laufzeit amortisiert.

Zum Ende des Geschäftsjahres wurden Wertpapiere in Höhe von 60.281 Tsd. € dem Anlagevermögen zugeordnet. Diese Papiere dienen dauerhaft dem Geschäftsbetrieb. Die Bewertung dieser Papiere erfolgte nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB. Die durch diese Bewertungen vermiedenen Abschreibungen beliefen sich auf 561 Tsd. €.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die nicht dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften nach § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 4 HGB (strenges Niederstwertprinzip) bewertet. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen gemäß § 253 Abs. 5 HGB im Geschäftsjahr bis maximal zu den Anschaffungskosten berücksichtigt.

Sonstige Ausleihungen

Sonstige Ausleihungen wurden mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode nach § 341c Abs. 3 HGB angesetzt. Namensschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert nach § 341c Abs. 1 HGB angesetzt. Disagioträge wurden passivisch, Agioträge aktivisch abgegrenzt und unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB wurden die Papiere auf ihre Bonität hin überprüft. Im Rahmen der Bonitätsprüfung wurden neben der Kreditwürdigkeit des Emittenten gegebenenfalls bestehende Sicherheiten und zum Stichtag eingetretene oder erwartete Zinsausfälle berücksichtigt. Abschreibungen aufgrund einer dauerhaften Wertminderung erfolgten nur, wenn nicht mehr mit einer Rückzahlung des Nennwertes gerechnet wird.

Einlagen bei Kreditinstituten

Einlagen bei Kreditinstituten wurden zum Nennwert angesetzt.

Forderungen an Versicherungsnehmer

Bei den Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer wurde eine Pauschalwertberichtigung aufgrund von Erfahrungswerten der Vorjahre ermittelt.

Abrechnungsforderungen, Sonstige Forderungen und andere Vermögensgegenstände

Die Abrechnungsforderungen, sonstigen Forderungen und andere Vermögensgegenstände wurden mit dem Nennwert aktiviert.

Sachanlagen

Die Sachanlagen wurden gemäß § 255 und § 253 Abs. 3 HGB mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen auf den beizulegenden Wert erfolgten gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB nur bei einer dauerhaften Wertminderung.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten

Die laufenden Guthaben bei Kreditinstituten wurden zum Nennwert angesetzt.

Rechnungsabgrenzungsposten

Rechnungsabgrenzungsposten wurden zum Nennwert angesetzt.

Latente Steuern

Die Gesellschaft könnte aktive latente Steuern ausweisen. Sie macht von dem Aktivierungswahlrecht gem. § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB keinen Gebrauch. Die latenten Steuern wurden unter Anwendung eines Steuersatzes von 32 % ermittelt. Differenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz, die zu passiven latenten Steuern führen würden, liegen nicht vor.

Bilanzwertermittlung Passiva

Beitragsüberträge

Die Beitragsüberträge werden für die Reisekrankenversicherungsverträge gegen Einmalbeiträge gebildet. Die Berechnungen der übertragsfähigen Teile erfolgten einzelvertraglich entweder nach der 1/24-Methode oder auf den Tag zeitgenau pro rata temporis.

Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wurde nach den in den technischen Berechnungsgrundlagen der jeweiligen Tarife angegebenen Formeln einzelvertraglich berechnet. Gemäß § 12a Abs. 1 VAG wurde ein Zuschreibungsbetrag aus überrechnungsmäßigen Zinserträgen ermittelt, von dem zum Bilanzstichtag der Anteil gemäß § 12a Abs. 2 VAG der Deckungsrückstellung und der verbleibende Anteil gemäß § 12a Abs. 3 VAG der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung zugeführt wurde. Der Vomhundertsatz nach § 12a Abs. 2 Satz 3 VAG beträgt im Geschäftsjahr 76 Prozent.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts wurde unter Beachtung des § 341g HGB ermittelt. Aufgrund des frühen Bilanztermins ist sie in entsprechender Anwendung des § 26 RechVersV anhand der Verhältnisse von Schadenleistungen im Geschäftsjahr und entsprechender Leistungen im Folgejahr im Durchschnitt der letzten neun Geschäftsjahre für die einzelnen Versicherungsarten einschließlich eines Sicherheitszuschlags errechnet

worden. Zusätzlich wurden auch kurzfristige Trends berücksichtigt. Die verrechneten Regressforderungen wurden einzeln festgestellt und mit einem Erfahrungssatz für voraussichtliche Ausfälle wertberichtigt.

Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

Im Posten „Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen“ sind die Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen nach § 341e Abs. 2 Nr. 2 des Handelsgesetzbuchs ausgewiesen.

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Die Stornorückstellung wurde auf der Grundlage von Erfahrungswerten und unter Berücksichtigung von erwarteten Verlusten aus dem vorzeitigen Abgang der negativen Teile der Alterungsrückstellung ermittelt.

Für die tariflich zugesagten Leistungen des Tarifes PflegeXtra wird eine sonstige versicherungstechnische Rückstellung gebildet. Die Berechnung der Rückstellung erfolgt versicherungsmathematisch und einzelvertraglich unter Berücksichtigung eines Zinses von 3,5% und von Ausscheidewahrscheinlichkeiten.

Steuerrückstellungen und sonstige Rückstellungen

Die Rückstellungen haben eine Laufzeit von unter einem Jahr und wurden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden mit den Erfüllungsbeträgen bewertet.

Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva

Entwicklung der Aktivposten A., B. I. bis IV. und C. im Geschäftsjahr 2013

	Bilanzwerte 01.01.2013	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte 31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände							
1. Selbst gesch. gew. Schutzrechte und ähnl. Rechte u. Werte	0	0	0	0	0	0	0
2. entgeltlich erworbene Konzessionen, gew. Schutzrechte u. ähnl. Rechte u. Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	0	0	0	0	0	0	0
3. Geschäfts- oder Firmenwert	0	0	0	0	0	0	0
4. geleistete Anzahlungen	0	0	0	0	0	0	0
5. Summe A.	0	0	0	0	0	0	0
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0	0	0	0	0	0	0
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen							
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0
3. Beteiligungen	0	0	0	0	0	0	0
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0	0	0	0	0	0
5. Summe B. II.	0	0	0	0	0	0	0
B. III. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	3.481	0	11	0	0	3.470
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	52.674	25.068	0	4.563	0	0	73.179
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	0	0	0	0	0	0	0
4. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	26.460	697	0	0	0	0	27.157
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	8.179	759	0	2.001	0	0	6.938
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	0	0	0	0	0	0	0
d) übrige Ausleihungen	0	0	0	0	0	0	0
5. Einlagen bei Kreditinstituten	0	0	0	0	0	0	0
6. Andere Kapitalanlagen	0	0	0	0	0	0	0
7. Summe B. III.	87.313	30.006	0	6.574	0	0	110.744
B. IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	0	0	0	0	0	0	0
Summe B.I., B.II., B.III., und B.IV.	87.313	30.006	0	6.574	0	0	110.744
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice							
- FLV Anlagenstock	0	0	0	0	0	0	0
- Indexgebundene LV	0	0	0	0	0	0	0
- FLV Vorauszahlungen	0	0	0	0	0	0	0
Summe C.	0	0	0	0	0	0	0
insgesamt (außer A.)	87.313	30.006	0	6.574	0	0	110.744

Kapitalanlagen

Zeitwerte

Die Zeitwerte der sonstigen zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Ausleihungen, nicht börsengängige festverzinsliche Wertpapiere sowie der zum Nennwert bilanzierten Namensschuldverschreibungen wurden mittels der Discounted Cash Flow-Methode ermittelt. Als Grundlage der Bewertung dienten dabei Swapzinssätze unter Berücksichtigung der Restlaufzeit der Anlage, der Kreditqualität des Emittenten, des Liquiditätsrisikos sowie des emissionsabhängigen Kreditzu- oder -abschlags.

Hinsichtlich der Inhaberschuldverschreibungen, Aktien und Investmentanteile richtete sich der Zeitwert der börsengängigen Titel nach den Börsenkursen zum Bewertungsstichtag und derjenige der Investmentanteile nach den Rücknahmepreisen zum Bewertungsstichtag.

Bei in Fremdwährung notierten Kapitalanlagen wurde der Devisenkassamittelkurs zum Bewertungsstichtag zur Währungsumrechnung herangezogen.

Zeitwerte der Kapitalanlagen

	Buchwert ¹ 2013 Tsd. €	Zeitwert 2013 Tsd. €	Buchwert ¹ 2012 Tsd. €	Zeitwert 2012 Tsd. €
I . Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0	0	0	0
II . Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	0	0
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0	0	0	0
3. Beteiligungen	0	0	0	0
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0	0	0
Summe II.	0	0	0	0
III . Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.470	3.444	0	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	73.179	77.687	52.674	58.865
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	0	0	0	0
4. Sonstige Ausleihungen	0	0	0	0
a) Namensschuldverschreibungen	27.147	30.577	26.452	31.115
b) Schuldscheinforderungen	6.938	7.337	8.179	8.930
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	0	0	0	0
d) Übrige Ausleihungen	0	0	0	0
5. Einlagen bei Kreditinstituten	0	0	0	0
6. Andere Kapitaleinlagen	0	0	0	0
Summe III.	110.734	119.045	87.305	98.910
IV . Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	0	0	0	0
Insgesamt	110.734	119.045	87.305	98.910

¹ Bei den Buchwerten der zum Nennwert bilanzierten Namensschuldverschreibungen sind die Effekte aus Agio und Disagio berücksichtigt. Daraus resultiert eine Abweichung zu den in der Bilanz unter Aktiva B ausgewiesenen Werten.

Hinsichtlich der Abschreibungsmodalitäten wird auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwiesen.

Folgende Finanzanlagen werden über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen:

Aktien und Investmentanteile

	Buchwert 2013 Tsd. €	Zeitwert 2013 Tsd. €
Aktien	0	0
Investmentanteile	1.500	1.473

Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen

	Buchwert 2013 Tsd. €	Zeitwert 2013 Tsd. €
Staaten und staatsnahe Unternehmen Euroraum	5.888	5.713
Staaten und staatsnahe Unternehmen Nicht-Euroraum	0	0
Unternehmen	12.960	12.574

Wir gehen davon aus, dass es sich lediglich um vorübergehende Wertminderungen handelt. Zu den Details unserer Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden zu den jeweiligen Bilanzposten.

Nominal-, Buch- und Zeitwert offener Derivatepositionen zum 31.Dezember

	Nominalwert 2013 Tsd. €	Buchwert 2013 Tsd. €	Zeitwert ¹ 2013 Tsd. €	Nominalwert 2012 Tsd. €	Buchwert 2012 Tsd. €	Zeitwert ¹ 2012 Tsd. €
Währungsabsicherung						
Forwards	1.970	0	16	0	0	0
Absicherung des Bondbestands						
Zinsfutures	900	22	23	0	0	0
Ertragsmehrung und Erwerbsvorbereitung						
Aktioptionen	0	0	0	0	0	0

¹ Der Zeitwert ist zum Abschluss des Sicherungsgeschäftes gleich Null. Der angegebene Zeitwert spiegelt die aktuelle Wertentwicklung wider. Für Positionen mit negativer Wertentwicklung wurden Rückstellungen für drohende Verluste gebildet.

Die Derivatepositionen wurden in dem Bilanzposten Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie im Bilanzposten Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere erfasst.

Bewertungseinheiten

Im Geschäftsjahr wurden auf USD lautende Investmentanteile mit einem Buchwert von 1.970 Tsd. € (2.700 Tsd. USD) zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen mit Devisentermingeschäften, aufgrund der vergleichbaren Risiken, nach § 254 HGB als Bewertungseinheit zusammengefasst. Im Rahmen der gebildeten Bewertungseinheiten wurde das Währungsrisiko in Höhe von nominal 2.700 Tsd. USD abgesichert. Die wirksamen Teile der Bewertungseinheit wurden nach der Einfrierungsmethode erfasst und nach der Dollar-Offset-Methode ermittelt.

Erläuterungen zur Bilanz – Passiva

Eigenkapital

	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gesetzliche Rücklage Tsd. €	Andere Gewinn- rücklagen Tsd. €	Gewinnrücklagen	Rücklagen Gesamt
	Tsd. €	Tsd. €			Bilanzgewinn Tsd. €	Tsd. €
Stand 1.1.2013	1.023	2.538	16	5.031	1.500	10.108
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	0	0	0	1.500	-1.500	0
Entnahmen im Geschäftsjahr	0	0	0	0	0	0
Einstellungen aus dem Jahresüber- schuss des Geschäftsjahres	0	0	0	0	2.000	2.000
Stand 31.12.2013	1.023	2.538	16	6.531	2.000	12.108

Das gezeichnete Kapital von 1.022.800 € bestand zum 31. Dezember 2013 aus 40.000 auf den Namen lautende Stückaktien, die von der Generali Deutschland Holding AG gehalten wurden.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung		Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		
	Poolrelevante RfB aus der PPV	Sonstiges	Poolrelevante RfB aus der PPV	Betrag gemäß § 12a Absatz 3 VAG	Sonstiges
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
1. Bilanzwerte Vorjahr	0	22.869	0	54	0
1.1 Umbuchung	0	0	0	0	0
2. Entnahme zur Verrechnung	0	9.748	0	16	0
2.1 Verrechnung mit Alterungsrückstellungen	0	9.748	0	16	0
2.2 Verrechnung mit lfd. Beiträgen	0	0	0	0	0
3. Entnahme zur Barausschüttung	0	0	0	0	0
4. Zuführung	0	12.782	0	50	0
5. Bilanzwerte Geschäftsjahr	0	25.903	0	88	0
6. Gesamter Betrag des Geschäftsjahres gem. §12a VAG 206.815,75 €					

Andere Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten

	2013
	Tsd. €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	583
Verschiedenes	276
	0
Summe	859

Verpflichtungen mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren bestanden nicht.

Rechnungsabgrenzungsposten

Der Posten enthält einen Unterschiedsbetrag gem. § 341c Abs. 2 S. 1 HGB in Höhe von 10 Tsd. € (Vorjahr 9 Tsd. €). Das zeitanteilig auf die Laufzeit verteilte Disagio auf Namensschuldverschreibungen ist hierunter ausgewiesen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Versicherungstechnische Rechnung

Gebuchte Bruttobeiträge

	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
aa) gebuchte Bruttobeiträge aus:		
Einzelversicherungen	84.319	75.025
Gruppenversicherungen	0	0
bb) gebuchte Bruttobeiträge untergliedert nach:		
laufenden Beiträgen	75.383	67.134
Einmalbeiträgen	8.936	7.892
cc) gebuchte Bruttobeiträge aus:		
Krankheitskostenversicherung	0	0
Krankentagegeldversicherung	1.029	968
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	125	121
Sonstige selbstständige Teilversicherung	73.049	65.290
Geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherung	317	0
Ergänzende Pflegezusatzversicherung	863	756
Auslandsreisekrankenversicherung	8.936	7.891
Summe	84.319	75.025
- darin enthaltener Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4a VAG	0	0

Beiträge aus der Bruttoreückstellung für Beitragsrückerstattung

	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
aa)	0	0
Einzelversicherungen	9.764	1.605
Gruppenversicherungen	0	0
bb)	0	0
Laufende Beiträge	9.764	1.605
Einmalbeiträge	9.764	1.605
- davon aus der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	9.748	1.601
- davon aus der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	16	4
cc)	0	0
Krankheitskostenversicherung	0	0
Krankentagegeldversicherung	0	1.599
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	0	2
Sonstige selbstständige Teilversicherung	9.763	4
Pflegepflichtversicherung	0	0
Ergänzende Pflegezusatzversicherung	1	0
Auslandsreisekrankenversicherung	0	0
Summe	9.764	1.605

Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen

Der Bruttobetrag enthält eine Direktgutschrift nach § 12a Abs. 2 VAG in Höhe von 157 Tsd. € (Vj. 90 Tsd. €).

Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen f.e.R.

Die Aufwendungen für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung enthalten eine Direktgutschrift nach § 12a Abs. 3 VAG in Höhe von 50 Tsd. € (Vj. 32 Tsd. €).

Sonstige Angaben

Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind am Anfang dieses Berichts aufgeführt.

Bezüge des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat erhielt von der Gesellschaft im laufenden Jahr Vergütungen in Höhe von 7 Tsd. €.

Bezüge des Vorstands

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keine laufenden Bezüge erhalten.

Personenbestand nach Versicherungsarten

	2013	2012
Krankheitskostenversicherung	0	0
Krankentagegeldversicherung	4.896	4.791
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	1.726	1.618
Sonstige selbstständige Teilversicherung	380.959	372.862
Geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherung	3.753	0
Ergänzende Pflegezusatzversicherung	2.835	2.361
Auslandsreisekrankenversicherung	842.874	744.483
Versicherte natürliche Personen insgesamt	1.228.616	1.120.917

Gesamthonorar des Abschlussprüfers

Die Angaben zum Gesamthonorar des Abschlussprüfers sind im Konzernabschluss der Generali Deutschland Holding AG, Köln, enthalten.

Konzernverbindungen

Die Gesellschaft ist ein Tochterunternehmen der Generali Deutschland Holding AG, Köln, (Generali Deutschland), die einen Konzernabschluss für die Generali Deutschland Gruppe erstellt, in den unsere Gesellschaft einbezogen wird. Er wird im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Die Generali Deutschland ist ein Tochterunternehmen der Assicurazioni Generali S.p.A. (Triest/Italien). Die Assicurazioni Generali S.p.A. erstellt einen Konzernabschluss für die gesamte Generali Gruppe. Sie hinterlegt ihn an ihrem Geschäftssitz und reicht ihn bei den italienischen Aufsichtsbehörden ein.

Beherrschungsvertrag

Zwischen der Gesellschaft und der Generali Deutschland Holding AG, Köln, besteht seit dem 30. Juni 1997 ein Beherrschungsvertrag.

Haftungsverhältnisse, sonstige finanzielle Verpflichtungen und andere nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte

Aus dem für die Krankenversicherer eingerichteten Sicherungsfonds können gemäß § 129 VAG Zahlungsverpflichtungen bis zur Höhe von maximal 2‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen entstehen.

Köln, den 06. Februar 2014

Envivas Krankenversicherung AG

Heinz Teuscher

Frank Hüppelshäuser

Hans-Herbert Rospleszcz

_____ Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Envivas Krankenversicherung AG, Köln, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Köln, den 21. Februar 2014

Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Vogt

Wust

Wirtschaftsprüfer

Wirtschaftsprüferin

_____ Glossar

Übersicht der PKV-Kennzahlen

Kennzahlen zur Sicherheit der Finanzierbarkeit	
<p>Eigenkapitalquote</p> <p>Eigenkapital _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die Eigenkapitalquote gibt das Verhältnis von Eigenkapital und Beitragseinnahmen wieder. Ein hohes Eigenkapital steht zum Ausgleich kurzfristiger Verluste zur Verfügung. Auf der anderen Seite erfordert die Erhöhung von Eigenkapital höhere Steuerzahlungen.
<p>RfB*-Quote</p> <p>RfB* _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die RfB-Quote gibt an, wie hoch die erfolgsabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung ist. Sie ist ein Indikator für die Mittel, die dem Unternehmen im Laufe der nächsten drei Jahre für Beitragsrückerstattungen oder für die Begrenzung von Beitragsanpassungen zur Verfügung stehen.
<p>RfB*-Zuführungsquote</p> <p>Zuführung zur RfB* _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die RfB-Zuführungsquote gibt die bezogen auf die Beiträge prozentuale Zuführung von Mitteln zur RfB an, um zukünftige beitragsentlastende Maßnahmen zu finanzieren.
<p>RfB*-Entnahmeanteile</p> <p>a) Für Einmalbeiträge Limitierungsmittel (Einmalbeiträge) aus RfB* _____ X 100 Gesamtentnahme aus RfB*</p> <p>b) Für Barausschüttungen Beitragsrückerstattung aus RfB* _____ X 100 Gesamtentnahme aus RfB*</p>	Die Kennzahlen weisen aus, wofür die Mittel aus der Rückstellung der erfolgsabhängigen Beitragsrückerstattung verwendet werden: a) für Einmalbeiträge zur Begrenzung von Beitragsanpassungen b) für Beitragsrückerstattung bei Leistungsfreiheit
<p>Überschussverwendungsquote</p> <p>Angewendeter Überschuss _____ X 100 Rohergebnis nach Steuern</p>	Die Überschussverwendungsquote gibt an, in welchem Umfang der wirtschaftliche Erfolg an die Versicherten weitergegeben wird.
Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung	
<p>Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote</p> <p>Versicherungsgeschäftliches Ergebnis _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die Kennzahl gibt in Prozent der Beitragseinnahmen an, wie viel von den Jahresbeitragseinnahmen nach Abzug der Aufwendungen für Schäden und Kosten übrig bleibt. Im Falle einer negativen Quote hat die Summe der kalkulierten Beiträge nicht ausgereicht, um alle Aufwendungen im gleichen Zeitraum abdecken zu können.
<p>Schadenquote</p> <p>Schadenaufwand _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die Schadenquote gibt an, wie viel das Unternehmen von den Beiträgen für laufende und zukünftige Erstattungsleistungen ausgibt.
<p>Verwaltungskostenquote</p> <p>Verwaltungsaufwendungen _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die Kennzahl gibt an, wie viel das Unternehmen von den Beiträgen für die Verwaltung ausgibt.
<p>Abschlusskostenquote</p> <p>Abschlussaufwendungen _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die Abschlusskostenquote berechnet, wie viel von den Beiträgen für die Vermittlung der Policen ausgegeben wird.
<p>Nettoverzinsung</p> <p>Kapitalanlageergebnis _____ X 100 Mittlerer Kapitalanlagebestand</p>	Die Nettoverzinsung zeigt an, welche Verzinsung ein Unternehmen aus den Kapitalanlagen erzielt, und ist ein Indikator dafür, wie gut das Unternehmen die von den Kunden in Verwahrung gegebenen Gelder angelegt hat.
Kennzahlen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung	
<p>Bestandskennzahlen</p> <p>a) Anzahl versicherter Personen nach Vollversicherung und Zusatzversicherung b) Marktanteile nach Bruttobeiträgen und nach Personen</p>	Diese Kennzahlen liefern Informationen zur Bestandsgröße und Struktur des Unternehmens.
<p>Wachstumskennzahlen gemessen an</p> <p>a) Bruttobeiträgen b) Versicherten Personen</p>	Diese Kennzahlen helfen, die Wachstumssituation des Unternehmens zu beurteilen. Beide Kennzahlen sollten stets zusammen berücksichtigt werden. Denn eine hohe Wachstumsrate der Bruttobeiträge bei rückläufigem Versichertenbestand zeigt an, dass starke Beitragserhöhungen stattgefunden haben

* Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung und poolrelevante Mittel in der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung. Poolrelevante Mittel sind Anteile aus der Pflegepflichtversicherung, die über den Pflege-Pool der PKV-Unternehmen, die die private Pflegepflichtversicherung betreiben, umverteilt werden.

Impressum

Envivas Krankenversicherung AG
Gereonswall 68
50670 Köln

Telefon: 0800 425 25 25 (Kundenservice)
E-Mail: info@envivas.de
Internet: www.envivas.de

Eingetragen im Handelsregister des
Amtsgerichts Köln unter HRB 52059

Unternehmenskommunikation & Marketing
Telefon: 0221 1636-2936
Telefax: 0221 1636-223
E-Mail: info@envivas.de

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde darauf verzichtet, im Geschäftsbericht jeweils beide Geschlechterformen zu benutzen. Gemeint sind jedoch Frauen und Männer.

Zukunftsbezogene Aussagen

Soweit wir in diesem Geschäftsbericht Prognosen oder Erwartungen äußern oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen mögen daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen ergeben sich eventuell Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Kerngeschäftsfeldern und -märkten. Abweichungen resultieren bisweilen auch aus dem Ausmaß und der Häufigkeit von Versicherungsfällen, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte und der Wechselkurse sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können einen Einfluss ausüben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Abweichungen erhöhen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, die in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.